





den Polizei, offenbar zu dem Zweck, um fremde Polizeikräfte ins Land rufen zu können. Ferner wandte sich der Führer der Deutschen Front gegen den Entschluß einer wahllosen Kammer, der nicht weniger als ein Freibrüf für jeden Terror sein würde. Dann ging der Redner auf die Wählerschaft, aus Ausländern zusammengesetzte Gerichte im Saargebiet, die sogar mit Strafgerichtsbarkeit ausgestattet werden sollen, ein. Derartige Gerichte würden eine Verletzung des Versailler Vertrages sein und zugleich eine Diskreditierung des schon bestehenden obersten Gerichtshofes des Saargebietes bedeuten.

Zusammenfassend stellte der Führer der Deutschen Front folgende Forderungen auf:

1. Sofortige Festsetzung des Abstimmungstermins gemäß dem klaren Wortlaut des Versailler Vertrages. Die Festsetzung des Termins würde eine Verzögerung der politischen Lage nicht nur im Saargebiet, sondern auch außerhalb desselben herbeiführen.
2. Die sofortige Entsendung des Abstimmungsausschusses in das Saargebiet.
3. Ein Abstimmungsgericht soll sich lediglich mit den technischen Fragen der Abstimmung befassen. Dagegen muß die Autorität der ordentlichen Gerichte und des Internationalen Obersten Gerichtshofes gewahrt bleiben, soll nicht eine gefährliche Rechtsverwirrung entstehen. Eine Strafgerichtsbarkeit darf dem Abstimmungsgericht aus selbstverständlichen Gründen nicht gegeben werden.
4. Eine internationale Polizeitruppe ist nur geeignet, Unruhe im Saargebiet herbeizuführen.

Die zahlreich erschienenen Vertreter der Weltpresse folgten den Ausführungen des Führers der Deutschen Front, die auch in französischer Sprache überföhrt wurden, mit größter Aufmerksamkeit.

### Zendenzvolle Korrespondenzen des französischen Mitgliedes

Genf, 15. 5. Die Regierungskommission des Saargebietes hat am Dienstag ihren 57. Bericht über die Lage im Saargebiet veröffentlicht. Der Bericht befaßt sich mit der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Lage, bringt aber in diesen Punkten nichts Neues. Das einzige Entscheidende gegen die Organisation der übernationalen nationalen Rechte des Saargebietes wird dabei in Einzelheiten dargestellt. Die Berichte sind dem französischen Mitgliede der Saargebietskommission, Maurice de Perceval, zugegangen. Er hat hier noch einen Sonderbericht angefügt, in dem er die Unparteilichkeit der Gerichte bezweifelt und behauptet, daß viele Beamte des Saargebietes, vor allem Franzosen, durch parteiliche Richter zu leiden gehabt hätten. Aus diesem Grunde schlägt Herr Maurice die Bildung von aus neutralen Richtern zusammengesetzten Gerichten vor, denen alle politischen Fälle zu überweisen wären.

Dieser Schlussfolgerungen widersprechen die übrigen Mitglieder der Regierungskommission in einer zweiten Anlage zum Hauptbericht. Sie sind der Meinung, daß zwar in einzelnen Fällen Abweichungen von einer unparteilichen Rechtsprechung vorgekommen seien, daß im großen und ganzen aber die Rechtsprechung im Saargebiet als ordnungsgemäß angesehen werden könne. Die Schaffung von besonderen Gerichten für politische Vergehen wird abgelehnt, dafür aber ein Gerichtshof gefordert, der sich mit allen Zwischenfällen befassen soll, die mit der Abstimmung selbst zusammenhängen. Das französische Mitglied der Regierungskommission wendet sich schließlich in einer dritten Anlage noch einmal besonders gegen den französischen Vorschlag, der sich schon deshalb verbietet, weil er dem Friedensvertrag widerspricht.

### Ausnahmestand in Lettland

Riga, 16. 5. (Russland.) Die lettische Regierung hat den Ausnahmezustand verkündet, auf Grund dessen die Tätigkeit der politischen Parteien und des Parlamentes bis zur Durchführung einer Verfassungsreform eingestellt werden muß. Die Regierung sah sich, wie die lettische Telegraphen-Agentur meldet, zu dieser Maßnahme gezwungen, da sie von Vorbereitungen zu einem bewaffneten Staatsstreich Kenntnis erhalten hatte, ferner wegen der Unfähigkeit des Parlamentes und der Unmöglichkeit, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um die wirtschaftlichen Gefahren zu verhindern. In



### Zur Pfingsttagung des DDF.

Das Festabzeichen, das die Teilnehmer an der zu Pfingsten in Mainz und Trier stattfindenden Tagung des Volkshundes für das Deutsche Volk im Ausland tragen werden. Wie die Inschrift des Abzeichens verriet, hatte die Tagung ursprünglich in Saarbrücken stattfinden sollen.



### Zu einem Ozeanflug gestartet

Der italienische Fliegeroffizier Sabelli (links) und der amerikanische Pilot Bond in ihrem Flugzeug „Leonardo da Vinci“, mit dem sie von Neapel zu einem Flug nach Rom unterwegs sind.

Die italienischen Ozeanflieger in Irland gelandet

Dublin, 16. 5. Das Flugzeug „Leonardo da Vinci“, mit dem Italo-Amerikaner Sabelli und dem Amerikaner Bond an Bord, das von Amerika nach Rom unterwegs war, ist am Dienstag um 20.30 Uhr in Wex in der Grafschaft Wex (Irland) gelandet.

Anbetracht der immer größer werdenden Anstrengungen in den weitaus größten Kreisen der Regierung in der gegenwärtigen Lage die drohende Gefahr innerer Unruhen und erachtete es als ihre Pflicht, diese mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln abzuwenden.

### Aus Heimat und Vaterland

Mit einem X gekennzeichneten Briefungen unter Meier Müller hat Originalausgaben, deren Reduktur nur mit genauer Genehmigung (Kasseler) gestattet ist.

Frankfurt, 16. Mai 1934.

### Keine Kette ohne Frankfurter Taschenfahrplan!

Dieser Erinnerung bedarf es schon gar nicht mehr. Der „Frankfurter Taschenfahrplan“ hat sich in Frankfurt und Umgebung in jedem Hause bereit eingebürgert, daß man auf ihn wartet wie auf einen guten Freund. Sein Erscheinen ist immer ein gewisses Ereignis. Gestern fand keine Geburtsanzeige in unserer Blatte und heute wandert er, eingekleidet in ein freundliches maßvolles Gewand, bereits von Hand zu Hand. Dabei wird mit großer Freude mancher längst erwünschte Verkehrsverbesserung festgestellt worden sein. Vor allen Dingen haben wir jetzt ganz glänzende Anschlußverbindungen an die Abendbahnlinie von Dresden u. a. m. Nun heißt es schnell einen „Frankfurter Taschenfahrplan“ zu kaufen und dann „viel Glück“ und „frohe Fahrt“ zur Sommerreise oder kleinen Urlaubsfahrten!

### Kollekte für den Allgemeinen Kirchenfonds zu Pfingsten 1934

Seit 1877 wird in unserer Landeskirche alljährlich an den beiden Pfingstfesttagen die Kollekte für den Allgemeinen Kirchenfonds gesammelt. Dieser Fonds hat die Aufgabe, überall dort helfend einzugreifen, wo die sonst zur Verfügung stehenden Mittel nicht ausreichen, um die dringendsten Bedürfnisse der Landeskirche und ihrer Gemeinden zu befriedigen.

Allen der bunliche Zustand unserer Kirchen und kirchlichen Gebäude, insbesondere der alten, schönen Dorfkirchen, die zum großen Teil wertvolle Kunst- und Geschichtsdenkmäler sind, heißt besonders an die kleinen Kirchengemeinden hohe Anforderungen, die sie aus eigenen Mitteln nicht erfüllen können. Der Allgemeine Kirchenfonds muß in diesen Fällen helfen. Er dient damit nicht nur der Erhaltung der Kirchen, sondern schafft auch Arbeit und Brot. Wer wäre nicht bereit, durch seine Gabe mit dazu beizutragen, diese hohen Aufgaben zu fördern? Es ergibt deshalb an alle Glieder unserer Landeskirche die herzlichste Bitte, an den beiden Pfingstfesttagen dieses Jahres der Kollekte besonders zu gedenken.

### Rückkehr der Rheingau-Urlauber

Am Montag abend kehrten auch die Urlauber aus dem Kreise Bieba von ihrer Urlaubsfahrt aus dem Rheingau zurück. Sie alle schwärmen und bewundern es unendlich, daß die schönen Tage vorbei sind. — Auch sie werden Berber geworden sein für den großen Gedanken der nationalsozialistischen Bewegung, der das in die Tat umgesetzt hat, was andere früher versprochen hatten. Der deutsche Arbeiter hat dies längst erkannt. Wer an einer der weiteren Forderungen teilnehmen will, muß sich schnellstens melden, denn die Teilnehmerzahlen sind sehr gering.

### Schuljugendwörter

Auf Anregung des NSDF übernimmt mit Genehmigung der zuständigen Ministerien für Volkserziehung und Wirtschaft an den Schulen aller Gattungen eine Lehrkraft das Ehrenamt eines Schuljugendwörters. Die Schuljugendwörter

haben diese freiwillige Arbeit im Einvernehmen mit den Schulleitern und Schulverwaltungen zu leisten. Die Schulleiter und die Jugendwörter haben sich gegenseitig zu unterstützen. Die Schuljugendwörter haben insbesondere die Verbindung mit dem sozialen Amt der SJ und den Jugendherbergen, mit dem Jugendamt der Arbeitsfront, mit dem Ausschuss für Volksgesundheitsdienst, mit dem Arbeitsdienst, mit der NS-Volkswohlfahrt, mit der Deutschen Bühne, mit Jugendblättern usw. aufrecht zu erhalten. Sie haben die an den einzelnen Schulen für die Berufsberatung tätigen Lehrkräfte zu unterstützen.

### Benutzung der Schiefertafeln in den Volksschulen

Nach einer Verfügung des Reichsministeriums des Innern ist zur Behebung der Notlage der Schiefertafelindustrie in den Reichsanstaltsgebieten Thüringens und Ostpreussens eine vermehrte Benutzung der Schiefertafeln in Volksschulen geboten. Das sächsische Ministerium für Volksbildung hat deshalb angeordnet, daß neben dem Schreibheft im 1. und 2. Schuljahr die Schiefertafel gebraucht wird, und es gestattet ihre Verwendung auch im 3. und 4. Schuljahr.

X. Verhütung. In dem Bericht über die letzte Veranstaltung des Großmuttervereins muß es im ersten Satz nicht Mutterer, sondern Muttertag heißen.

800 Schulkinder fahren nach Vommern. In der Nacht zum Dienstag trafen 800 sächsische Kinder mit einem Sonderzug vom Dresdner Hauptbahnhof aus die Fahrt nach Vommern an, wo sie sich einige Wochen lang in Luft und Sonne erholen sollen. Die Fahrt wurde von der NS-Volkswohlfahrt veranstaltet. Die Kinder kamen aus Dresden, aus der Pirnaer Umgebung und aus dem Vostland.

Gutes Hehlenjahr in Sicht? Die Beobachtungen auf den Feldern ergeben haben, ist in diesem Jahre mit einem sehr starken Hehlenstand zu rechnen. Die Jungheulen haben sich bei der günstigen Witterung prächtig entwickelt.

### Angewöhnliche Ribellenfchwärme über Chemnitz

Chemnitz. Dieser Tage erlebten Chemnitzer Spatzergänger ein ganz ungewöhnliches Schauspiel, indem ein gewaltiger Schwarm von Insekten, der viele hundert Meter breit war, in ost-westlicher Richtung das Stadtermeer überflog. Es gelang, einige der hellsten Tiere zu fangen, die sich als vierfüßige Wasserjungfern (Ephemera quadrimaculata), eine Ribellenart, entpuppten. Eine derartige Massenwanderung dieser Ribellen ist außerordentlich selten und, obwohl Ribellen hier nicht selten sind, in der hiesigen Gegend noch nie beobachtet worden. Man vermutet, daß die Tiere in den letzten warmen Tagen ausweicht sind und die massenhaften nördlichen Länder zu gewinnen suchen.

### Um die geistige Erneuerung der Studentenschaft

Leipzig. Die studentische politische Erziehungsarbeit für das Sommersemester wird, wie gemeldet, in den Hochschulen des Reiches IV (Mitteldeutschland) am Mittwoch vormittag mit großen Rundgedungen eröffnet. In der Rundgebung an der Universität Leipzig wird Reichsleiter Rosenberg selbst über den Weltanschauungskampf der jungen Generation sprechen. Wenn der vom Führer eingesetzte Leiter der politischen Erziehung des deutschen Volkes, der „Hochpriester des Nationalsozialismus“, zu den jungen Studenten spricht, so handelt es sich nicht um einen einmaligen Vortrag, sondern um Richtung und Ziel des Kampfes um die geistige Erneuerung des deutschen Studenten. Der Kampf gegen Börgler und Riesmader, der jetzt auf-

genommen wird, bedarf der geistigen Untermauerung, die von der Universität her erfolgen muß. In Mitteldeutschland, wo mit der Errichtung des Seminars für politische Erziehung an der Universität Leipzig vorbildliche Vorkampfabarbeit geleistet wurde, ist zur Erreichung des Ziels ein umfassendes Schulungsprogramm aufgestellt worden. Die wichtigste Rolle spielen dabei geistige Schulungslager während des Semesters und acht große Lager in den Sommerferien, die dann in einer anhaltigen Burg zusammengeschlossen werden sollen. Hier wird sich zeigen, wer von den jungen Studenten die Voraussetzungen mitbringt, um mit den Kameraden zusammen ein Schwert in der Hand des geistigen Führers zu werden. Auch hierfür hat Reichsleiter Rosenberg bereits seine Mitarbeit zugesagt. Wahrscheinlich im September wird er das große Schulungslager besuchen.

### Anerkennungskette

Dresden, 14. 5. Die in letzter Zeit sich häufenden Fälle, daß Firmen durch Lautsprecherklänge die Aufmerksamkeit der Straßenpassanten auf ihre Waren zu lenken versuchen, geben dem sächsischen Ministerium des Innern Anlaß, darauf hinzuwirken, daß diese Form der Reklame aus verkehrsrechtlichen Gründen nicht erlaubt ist. Bei den Anpreisungen durch den Lautsprecher werden die Straßendurchgänger veranlaßt, aufzumerken, was der Lautsprecher verkündet. Dabei lassen sie die im Großhandelsverkehr erforderliche fortgesetzte Aufmerksamkeit auf den Verkehr außer Acht und erhöhen so leicht die an sich schon bedenklich hohe Zahl der Verkehrsunfälle. Von den beteiligten Geschäftleuten wird erwartet, daß sie unter Berücksichtigung dieser Gründe künftig von dieser Reklame keinen Gebrauch mehr machen. Das Ministerium würde dadurch der Reklamentätigkeit entgegen, diese Form der Reklame unter Umständen schließlich zu verbieten.

### Die ersten Erdbeeren

Ribbenbrunn. In diesen Tagen konnten im Ribbenbrunnener Garten bereits die ersten reifen Erdbeeren geerntet werden.

Warlensberg. Die Belegschaft des Zweigwerkes Warlensberg der Reichswerke AG veranlaßt diese Tage eine fröhliche Betriebsfeier, an der auch die hiesigen Arbeiterinnen Binzenha Gabelwerke teilnahmen. Als die Feier beendet war, unternahm sie noch eine Motorfahrt mit einem Oberhausmotorradfahrer nach Ribbenbrunn, die ihr jedoch zum Verhängnis werden sollte. Kurz vor Ribbenbrunn verlor der Fahrer auf einem Bahndamm die Gewalt über seine Maschine, verlor ins Schienennetz und stürzte. Während er selbst ins Schwere fiel, wurden mehrere Arbeiter verletzt, die ins Warlensberger Krankenhaus eingeliefert werden mußten, wo sie inzwischen verstorben sind.

Blauen. Der 42 Jahre alte verheiratete Schaber Max Koch aus Ribbenbrunn ist am Mittwoch vormittag auf der Staatsstraße Worf-Celsdorf bei der Einbiegung des Weges nach Leubitz von einem Lastkraftwagen aus Bad Silber überfahren und so schwer verletzt worden, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Koch hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

Döbeln. Am Dienstag vormittag brach in der Kettfabrik der Hof-Gulden-Werke in Riederitz Kreis Großschönau aus, das in den dort lagern großen Kettmengen reiche Kettfabrik. Bald ereignete sich eine gewaltige Explosion. Eine ungeheure Stichtamme hoch empor, dabei unversehrt. Die Kettfabrik wurde weit fortgeschleudert. Hierdurch wurde im Weite von etwa 100 Metern das angrenzende Gelände an zahlreichen Stellen in Brand gesetzt. Auch die in der Nähe lebenden Gebäude, darunter eine Kettfabrik, waren durch die Explosion und die Stichtamme hart gefährdet, doch gelang es überall, die Brandherde zu löschen und eine weitere Ausbreitung des Feuers zu verhindern. Wasser fand reichlich durch den Fabrikmühlengraben aus der Mühle zur Verfügung. Feber wurden durch den Brand und die Explosion zwei Arbeiter schwer und fünf leicht verletzt. Ein großes Aufgebot an Feuerwehren aus der ganzen Umgebung, von Weitz, Sanitätspersonal und Gendarmen wurde zur Hilfeleistung und Abwehrung eingesetzt. Dank der aufopfernden Tätigkeit der Wehrmänner gelang schließlich die Eindämmung des Feuers, so daß gegen Mittag kein weitere Gefahr droht war. Die Kettfabrik ist ein einstufiger Erdmühlengraben von verbleibenden Elementen und zerbrochenen Mauerwerk. Ueber die Brandursache konnte noch nichts ermittelt werden.

Bauhen. Ein plötzlicher Tod ereilte am Montag den Stadtrat Paul Feldmann. Als er in der Mitgliederversammlung der NSDFV begonnen hatte, von seiner mehrmaligen Fahrt aus englischer Kriegsgefangenschaft zu berichten, stürzte er plötzlich zusammen. Er wurde aus dem Saal getragen und starb kurz darauf. Feldmann, der im 38. Lebensjahre stand, war ein alter Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung und gehörte seit 1930 den hiesigen Kollegen in Bauhen an. Er hinterläßt Frau und neun Kinder.

Jitzau. Am Sonntag wurde der neu Superintendent des Kirchenbezirks Jitzau, Pletthol, durch Oberlandeskirchenrat Müller, Dresden, feierlich eingesetzt. Superintendent Pletthol wurde in Bauhen geboren und lebt im 42. Lebensjahr. Er war u. a. auch in Dresden, Radeberg, Ripsdorf und Seiffhennersdorf als Religions- und Lateinlehrer sowie als Geistlicher tätig.

Bekenne Dich zum nationalsozialistischen Staat! Werde Mitglied der NS-Volkswohlfahrt!

Alle Ortsgruppen-Anstellungen der NSDF, nehmen Mitgliedern deutscher Männer und Frauen entgegen.









Ministerpräsident Leon Rojowski

### Die neue polnische Regierung gebildet

Warschau, 15. 5. Die neue Regierung Rojowski ist mit einiger Verzögerung erst im Laufe des Dienstag gebildet worden und wurde um 13 Uhr vom Staatspräsidenten Rojowski bestätigt. Die Bedeutung dieser neuen Regierungsumbildung läßt sich beurteilen, wenn man weiß, daß es sich um keinen grundsätzlichen Wechsel, sondern, wie die maßgebliche Regierungspresse erklärt, um eine „Abwägung der Waage“ handelt.

Mit der Neubestellung des Postens des Regierungschefs sind nur Umbenennungen auf zwei Ministerposten erfolgt. Anstelle des bisherigen Handelsministers, des Generals Jarzyski, ist sein bisheriger Unterstaatssekretär, Heinrich Rojowski, Handelsminister geworden und zum Minister für öffentliche Fürsorge ist der bisherige Wohnbau von Kielce, Georg Paciorewski, ernannt worden.

Die Ernennung von Unterstaatssekretären im Finanz- und Handelsministerium dürfte noch zu erwarten sein.

Der neue Ministerpräsident, Professor Leo Rojowski, der im 42. Lebensjahre steht, ist seit Jahren Mitglied im Regierungslager. Er bestreite im Kabinett Prytor den Posten eines Agrarreformministers, den er dann im zurückgetretenen Kabinett mit dem Posten eines Unterstaatssekretärs im Finanzministerium vertauschte. Rojowski, der an deutschen Hochschulen studiert hat und in Tübingen zum Doktor promoviert, ist Professor der Archäologie und hat sich in den letzten Jahren besonders auf wirtschaftspolitischen Gebiet hervorgetan. Der neue Regierungschef gilt als Legionär und Freiheitskämpfer als eine der führenden Gestalten des Regierungslagers in Lemberg und erfreut sich des besonderen Vertrauens der sog. obersten Gruppe sowie des Reichshaus Pilsudski. Es wird ihm große Sachkenntnis, Energie und staatsmännische Fähigkeit nachgerühmt. Der neue Handelsmini-

### Mutter und Kind

Gesunde Eltern — Gesunde Kinder

Wenn in diesen Tagen zur Mitarbeit an der großen Aktion „Mutter und Kind“ seitens der NS-Volkswirtschaft aufgefordert wird, so vernimmt man mit größter Freude, daß zum ersten Male in ganz großem Umfang für die Betreuung von Mutter und Kind, für ihre Gesundheitshaltung und ihre soziale Besserstellung gearbeitet wird. Von Zeit zu Zeit geht durch die Presse die Nachricht, daß alte Wohnviertel besetzt werden, wie z. B. in Hamburg, wo das Gängeviertel abgerissen wird, oder aus Berlin, wo anstelle alter, dampfer und gesundheitsgefährlicher Bauten neue Häuser mit besseren Licht- und Luftverhältnissen gebaut werden. In der Erkenntnis, daß die soziale Umwelt maßgeblichen Einfluß hat, geht der Staat bemüht allen Ursachen nach, die sein Volk als Last empfinden muß. Wenn wir hören, wie soziales Elend entsetzt, etwa daß mehrere Familien in einem Zimmer hausen müssen, so daß schon allein die Anwesenheit vieler Personen in einem Zimmer zu Unordnung und Verberührung führen muß, schließlich und endlich aber zu schwersten Missetaten, so wissen wir, wo der Hebel anzusetzen ist, um wieder zu vernünftigen Wohnverhältnissen und damit Familienverhältnissen zu kommen. Deshalb richtet das Reichsamt „Mutter und Kind“ seine Aufgaben ganz bewusst auf eine sehr maßgebliche Hilfe in der Wohnungsgeldhaltung. Hierzu gehören auch die im steigenden Maße in den letzten Jahren zu gesundheitlichen Schäden führenden, die im Grunde genommen früher nur als eine Erholungsstätte für den Sommer gedacht waren. Wenn Ueberfüllungen eintreten, wenn schlechte Wetter in den Läden einsetzt, dann entstehen schwere gesundheitliche Schädigungen; kommt noch Not aller Art hinzu und vor allem Dingen eine falsche und damit schlechte Ernährung, so braucht sich niemand zu wundern, wenn er rachsüchtigen Kindern begegnet, deren Wangen stumpf sind von Jahren,

die sich dem empfindlichen Kindergeruch aufs Heftigste entgegenstellen. Was allen diesen Gründen muß die Aktion „Mutter und Kind“ mit Hausbesuchen, Wohnungsuntersuchen und anderen zutunlichen Maßnahmen verfahren, um eine Besserhaltung der gesundheitlichen Verhältnisse zu erreichen. Es gibt auch immer noch Hauswirte, die bei Mietsabschlüssen nach der Zahl der Kinder fragen und in Fällen von Kinderreichtum ihre Wohnung nicht zu vermieten wünschen. Diese Grundeinstellung erinnert an die kältnischen Zeiten liberalistischer Denkart, die das Wohl des Einzelnen und den Geldbeutel zum Mittelpunkt aller Interessen machte. Auch diesen Fällen wird die NS-Volkswirtschaft ganz besonders nachgehen und für die Aufführung im Sinne gesunder Bevölkerungspolitik sorgen.

Naturngemäß werden nicht in allen Fällen die Wohnstätten schuld daran sein, wenn sich Unordnung, Schmutz und andere Missetaten in den Wohnungen ergeben. Diesfach ist es nur mangelnde Einsicht der Hausfrauen, ihre geringe Erfahrung und ihre Ungang, der diese Verhältnisse begünstigt. In allen diesen Fällen wird es darauf ankommen, durch das Frauennetz und die ihm angegliederten Verbände für eine Abhilfe zu sorgen durch die Erziehung zur Selbsthilfe. Schließlich und endlich wird die NSV ganz bewusst ihr Augenmerk auf die Möglichkeit richten, etwaige Siedlungsstellen zu schaffen, um auch dem Boden weicher Menschen zuzuführen, die einst den umgekehrten Weg vom Lande zur Stadt gingen. So ist auf dem Gebiet der Wohnungspolitik ein großer Arbeitsplan vorgesehen, der sich in die vielen anderen Möglichkeiten einordnet, die als Hilfsmittel im Rahmen der Aktion „Mutter und Kind“ geplant sind. Gesunde Familien, gesundes Volk, das sich die Voraussetzungen, die im Mittelpunkt jedes Staates stehen müssen, und das Dritte Reich beweist, daß es sich mit aller Energie den Problemen zuwendet, die den Boden für eine gesunde Staatsführung bereiten.

Der Reichsminister ist im Gegensatz zu seinem Vorgänger ein handelspolitischer Fachmann, der in dieser Eigenschaft Polen bereits bei internationalen Verhandlungen mit Geschick vertreten hat. Der Minister für öffentliche Fürsorge, Paciorewski, ist als hervorragender Verwaltungsbeamter bekannt. Er dürfte sich namentlich der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und der Neuregelung des sozialen Versicherungswesens zuwenden.

### Erklärung Geldbesitz zum Erlaß Röhms

Sonderbeauftragter zur Untersuchung einleitet Berlin, 15. 5. Auf dem gestrigen Erlaß des Reichsministers des Innern, Röhms, hat der Führer des RSDAP, Reichsarbeitsminister Franz Selbke, eine Erklärung abgegeben, die folgenden Wortlaut hat: „Zu dem Erlaß des Reichsministers des Innern, Röhms, (Stahlschliff), erklärt die Bundesführung des RSDAP, (Stahlschliff), daß sie die Oberste SA-Führung um Zulassung des Materials gebeten hat, auf das sich der Erlaß des Reichsministers

bezieht. Nach Eingang des Materials wird sofort ein Sonderbeauftragter einleitet werden, der unter Beachtung der Besonderefälle zu prüfen hat. Ergibt die Untersuchung, daß tatsächlich in Einzelfällen entgegen den ausdrücklichen Anweisungen der Bundesführung verfahren worden ist, Anordnungen des RSDAP, vom Eintritt in die SA-Männer 1 abzuhalten und, soweit sie schon SA-Männer waren, wieder zum Austritt zu bewegen, so wird gegen die Schuldigen mit aller Strenge vorgegangen werden, denn ein solches verstoßesmäßiges, unamerikanisches Verhalten verstößt gegen die Grundbauaufstellung des RSDAP, wie sie in der Rede des Bundesführers vom 6. Mai in Magdeburg nochmals verpflichtend für jedes Bundesmitglied festgelegt worden ist.“

### Das größte englische Schlachtschiff erneut auf Grund gelaufen

London, 15. 5. Das 35000 Tonnen große Schlachtschiff „Nelson“, auch das „Wundergeschiff“ der englischen Flotte“ genannt, ist Dienstag zum zweiten Male in diesem Jahre auf Grund gelaufen. Beim

### Kauf schafft Arbeit!

Darum kaufe, wer kaufen kann!

Verlassen des Hafens von Vorkland blieb die „Nelson“ gegen das Rabel einer Torpedobootflotte und geriet auf eine Schiffsbank. Die Besatzung sah sofort Rettungsmaßnahmen ab, um Hilfe herbeizuschaffen. Nach dreizehn Stunden gelang es einem Fischer und zwei Schleppern, das Riesenschiff Koll zu bekommen, das dann auf hohe See auslaufen konnte. Am 12. Januar war die „Nelson“ 9 1/2 Stunden lang auf Grund, als sie den Hafen von Portsmouth zur Teilnahme an den Frühjahrsmannövern der englischen Heimaflotte verließ. Auf der Rückfahrt vom Mittelmeer blieb das Wundergeschiff, das neuerdings auch „Wundergeschiff“ genannt wird, mit einem englischen Dampfer zusammen, wobei keine Verletzung beschädigt wurde.

### Abbruch der deutsch-polnischen landwirtschaftlichen Verhandlungen

Berlin, 15. 5. Nach dem Abbruch der deutsch-polnischen landwirtschaftlichen Verhandlungen wird von den Führern der beiden Abgeordneten folgender Bericht ausgegeben:

Die Ende April in Warschau aufgenommenen Verhandlungen zwischen Vertretern der polnischen landwirtschaftlichen Organisationen und des deutschen Reichslandhandels fanden in den Tagen vom 14. und 15. Mai in Berlin ihren Abbruch. Die Verhandlungen waren getragen von dem Gedanken, daß bei der augenblicklichen Wirtschaftslage in Europa eine Einigung nur erzielt werden kann auf der Basis der unmittelbaren Verhandlung der Vertreter des Bauerntums der beteiligten Länder.

Die polnisch-deutschen Verhandlungen ergaben weitgehende Übereinstimmung der Ansichten und haben dazu geführt, daß den beiderseitigen Regierungen leitens der landwirtschaftlichen Vertreter konkrete Vorschläge unterbreitet wurden, wodurch der gegenseitige Warenverkehr im Interesse beider Gesamtwirtschaften gehoben werden kann. Es ist insbesondere gelungen, Vorschläge für die Einfuhr polnischen Schmalz und Rundholzes zu unterbreiten. Außerdem war es möglich, den polnischen Wünschen auf dem Gebiet der Buttereinfuhr im Rahmen der innerdeutschen Marktregelung entgegenzukommen. Bei einer weiteren Reihe von polnischen landwirtschaftlichen Wünschen sind die Verhandlungen soweit gefördert worden, daß sie nur noch einer Vertiefung in besonderen Sachverhandlungen bedürfen, um konkrete Formen anzunehmen. Andererseits haben die Vertreter des polnischen Bauerntums erklärt, ihrerseits dazu beitragen zu wollen, daß neben gewerblichen Wünschen auch die Einfuhr von einigen deutschen landwirtschaftlichen Artikeln nach Polen erleichtert wird. Ferner wurde ein gemeinsames Vorgehen auf beiden Märkten analog dem Roggenabkommen auch bei anderen Erzeugnissen empfohlen. Die bisherigen Verhandlungen haben den Beweis ergeben, daß der neue Weg der direkten Verhandlungen zwischen den landwirtschaftlichen Vertretern durchaus erfolgreich sein kann und geeignet ist, der europäischen Wirtschaft neue Wege zu weisen.

Saupflichter: Karl Piegert, Frankenberg. Verantwortlicher Angelegenheiten: Ernst Koberg, Frankenberg. Rotationsdruck und Verlag: C. G. Koberg, Frankenberg. D. V. 3120. IV.

Siehe Gewerkschaften u. Gewerkschaften! Siehe u. Trinkbecher, Gläser, Strohhalm, Pappsticker, Tischtrepp-Papier. **Fachgeschäft Oligonome Winda**, Chemnitz, Theaterstr. 5. Sammelnummer 23964.

**Pfingstbowlen**  
geraten bestimmt vorzüglich mit mehren  
**Wein**  
(Alter 1.- u. 1.20 A) sowie Obstsekt (H. 1.10 A) und Erdbeeren, Ananas oder Pfirsiche in besten Qualitäten.  
Traubensekt billigt/Bowlenrezepte gratis  
**Rudolf Eckert.**

Neustädter Markthalle  
Donnerstag Schlachtfest  
6. Hildebrand u. Frau.  
K. Sauerkraut ff.  
Zwei Kinderwagen  
billig zu verkaufen  
Verh. Str. 9, Ecker

Die Anzeigen-Annahme für das bekannte Familienblatt  
**Dabeim**  
(über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete verbreitet) befindet sich in unserer Geschäftsstelle  
**Markt 9.**  
Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-Anzeigen für den Personal-Anzeiger des Dabeim bei uns abzugeben und die Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und vertraulich.  
**„Frankenberger Tageblatt“**  
D. T. Hauts 20.30 Vorturner - Appell Oberturnwart.

Unsere Schalter bleiben am  
**3. Pfingstfeiertag, den 22. Mai, geschlossen.**  
Dienstag.  
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Zweigstelle Frankenberg  
Bank für Mittelsachsen Aktien-Gesellschaft Filiale Frankenberg  
Commerz- und Privat-Bank Aktien-Gesellschaft Zweigstelle Frankenberg  
Stadtbank — Stadtkassette — Frankenberg / Stadtparkasse Frankenberg.

„Schillergarten“  
Jeden Mittwoch und Sonnabend  
**Tanzabend!**

Spielen Sie noch nicht?  
Am 23. 5. wird die 1. Klasse gezogen! Bieten Sie dem Glück die Hand u. kaufen Sie sich ein Los bei  
**Rudolf Eckert**  
Städt. Staatslotterei-Einnahme

Flotte Stenotypistin  
ausschließliche Geschäft. Angebote u. O 792 an den Tagel.-Berlag erb.  
Stube, Schlafkammer, Wohnküche  
Vorkauf, Innenputz und große Kammer in Neubau zu vermieten.  
Baumeister **Franko.**

**Ferkel**  
verkauft Meyer, Reuderschen.  
Hierzu 1 Sells und „Frankenberger Erzähler“ Nr. 39

„Lützelhöhe!“  
Donnerstag:  
**Damenkaffee abdr. Eröffnungs-Reunion**  
Preiswertes Kaffeegedeck.  
Hierzu laden freundlichst ein **Hermann Berger und Frau.**

**Sommer-sprossen**  
werden, wenn sie vorrätig, durch  
Südk 2 bewirkt.  
Preis RM 1.60, 2.75  
Dagun Pilsch, Mühlweg Südk 4  
Arztlich empfohlen. Leucht Sie nicht länger so häßlich herum.

Germania-Drogerie Mierisch.  
**Zahnteller aus Gummi**  
in versch. Formen preiswert bei  
**C. G. Koberg**  
Markt 9.

**Rückstrahler**  
für Handwagen Fußwerke etc. empfiehlt  
**Willy Katerstein.**

**Billiger Seeisch-Verkauf**  
morgen Donnerstag.  
Fische hängen in den Geschäften aus. — Im günstigen Zuspruch bitten  
**Friebe, Becker.**  
Heute Mittwoch und morgen Donnerstag abend freischgerückt.

**engl. Fotthoringo**  
empfiehlt  
**Bruno Kluge, Teichstr. 10.**  
Seine Briefe diktiert man bei **Allendorf, Graben 18 / Tel. 71**

**Dipl.-Ing. Gottfried Bähr**  
Gertrud Bähr geb. Krogowski  
Vermähle.  
Berlin-Haselhorst, den 16. Mai 1934.

Donnerstag, den 17. Mai, vormittags 10 Uhr  
sollen in Frankenberg **4 Warenkörbe, 2 Ladentafeln und 1 Polyphon-Lampe** gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.  
Sammelort der Bieter: Café „Stadt Dresden“, Frankenberg i. Sa., den 16. Mai 1934.  
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

**Biochem. Sprechstunde**  
Donnerstag 1—1/2 Uhr  
Chemnitz Str. 27

**Bezirks-Bauern-Versammlung!**  
findet statt am **Freitag, den 18. Mai, 17 Uhr Hotel „Roh“, Frankenberg.**  
Der Bezirksbauernführer

**Frankenberger Taschen-Fahrplan**  
Ausgabe Sommer 1934.  
Preis 40 Pfg. — Zu haben bei  
**C. G. Rossberg — Markt 9**  
**Arno Glauche, Kirchgasse 13**  
**Walter Knibbe — Markt 1**  
**Carl Metzler, Freiberg, Str. 55**  
**A. Glöckner, Horst-Wessel-Str. 4**

Die Abonnenten des Frankenberger Tageblattes erhalten gegen Rückgabe dieses ausgefüllten Wechselscheines einen

**Frankenberger Taschen-Fahrplan**  
zum ermäßigten Preise von nur 20 Pfg.

34 den Abonnenten des Frankenberger Tageblattes und bestellte den Empfang eines Frankenberger Taschenfahrplans zum ermäßigten Preise von 20 Pfg.

Name: \_\_\_\_\_  
Wohnung: \_\_\_\_\_



# Beilage zum Frankfurter Tageblatt

Nr. 112

Mittwoch den 16. Mai 1934

93. Jahrgang

## Der Reichsfinanzminister über die Haushaltsgestaltung im Dritten Reich

Heber einzeln für das Gelingen des Wiederaufbaues verantwortlich

Berlin, 14. 5. Vor Ehrenhüten und Hören der Verwaltungskademie Berlin sprach am Montag nachmittag in der Universität Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk über „Haushaltsgestaltung im Dritten Reich“. Der Minister betonte, daß die Frage der Haushaltsgestaltung im Dritten Reich eine der Fragen sei, die weit über den eigentlichen Ressortcharakter hinaus für jeden einzelnen Deutschen von wesentlichem und unabweisbarem Interesse sein müsse. Es sei ganz selbstverständlich, daß die politische Umgestaltung des vorigen Jahres auch die Haushaltsgestaltung durchgreifend ändern mußte. Man habe zwar in den letzten Jahren vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus versucht, die sich ergebenden Schäden zu mildern und die Ausgabenfähigkeit durch verschiedene Reformen einzusparen. Doch hätten diese Versuche den Kern des Übels nicht beseitigt. Die nationalsozialistische Regierung habe daher eine grundsätzliche Umgestaltung des Haushaltsrechtes vorgenommen. Der Minister wies auf die jetzige Form der Verabschiedung des Haushaltes durch das Kabinett hin. Da auch die Entlastung vom Kabinett selbst erteilt werde, so komme der Rechnungsprüfung durch eine unabhängige Stelle, den Rechnungshof, im neuen Haushaltsrecht entscheidende Bedeutung zu. Die Frage: „Wer gibt der Stelle, die den Haushalt erläßt, die Entlastung?“ beschränkt sich nicht nur auf das Reich, sondern sie werde auch bei dem künftigen Gemeindefinanzwesen eine ganz besondere Rolle spielen. Hier sei die Frage noch nicht vollständig gelöst. Die immer aber auch die Lösung lauten werde, eines werde aber auch hier von entscheidender Bedeutung sein, nämlich die Durchführung einer unabhängigen Prüfung.

Wichtiger als die Wenderung des formalen Haushaltsrechtes sei die Wenderung des materiellen Inhalts des Haushalts, der infolge der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus ein ganz anderes Gesicht bekommen habe. Wer den Haushalt des Deutschen Reiches für das Rechnungsjahr 1934 mit offenen Augen lese werde daraus die veränderte politische Grundbeziehung der den Haushalt erlassenden Regierung erkennen, sowie die politische und wirtschaftliche Entwicklung des letzten Jahres und die voraussichtliche Entwicklung des kommenden Jahres übersehen können.

Der Minister ging ausführlich auf die wichtigsten Steuerposten ein, wobei er besonders die Einkommensteuern würgte. Nachdem der Minister auf die in den künftigen Jahren liegenden Gefahren für die Ausfuhr und Einfuhr und weiter auf die Notwendigkeit hingewiesen hatte, immer wieder zu betonen, daß wir ausländische

Das Hilfswerk „Mutter und Kind“  
ruft Dich, trage das feidene Sammel-  
abzeichen der NSD.



## Frühjahrs-Flottenbesuch in Swinemünde

Blick auf die Kreuzer „Rönigsberg“, „Ceippla“ und „Adn“ auf der Reede von Swinemünde

Die deutsche Flotte hat heute dem Hafen Swinemünde ihren schon traditionellen Frühjahrsbesuch ab. Von nah und fern waren zahlreiche Volksgenossen herbeigekommen, um die stolzen Schiffe der deutschen Marine zu besichtigen.

Rohstoffe nur kaufen konnten, wenn das Ausland unsere Waren abnehme, andererseits wir zu einer immer stärkeren Selbstversorgung gezwungen wären, beschäftigte er sich mit der Einnahmenseite und hier insbesondere mit den aus der „Veränderung haubter Werte“ zu erwartenden Beträgen für mehrere 100 Millionen Mark. Wenn die Regierung damit dem Grundgesetz einmalige Einnahmen nicht für laufende Ausgaben zu verwenden, verleihe, so sei das mit Rücksicht auf die Notwendigkeit einer Haushaltskonsolidierung erfolgt, ohne die wir die Wirtschaftsbildung des Jahres 1933 nicht erlebt hätten. Auch der Kredit des Reiches habe für die Auftrags- und Entlastungspolitik notwendigerweise eingesetzt werden müssen.

In einer solchen aktiven Kredit- und Konjunkturpolitik liege ganz naturgemäß eine Voraussetzung der Zukunft, die keineswegs leicht zu nehmen sei, und er, der Minister, habe jedoch, wie er bereits mehrfach betont habe, keinen Zweifel daran, daß die Belastung, die einschließlich der Heilbeträge der letzten Jahre 6 Milliarden ausmache, durch die infolge der Wirtschaftsbildung mit Bestimmtheit zu erwartenden vermehrten Einnahmen in den nächsten 5 Jahren abgedeckt werden könne. Dazu sei allerdings notwendig, daß auch in den kommenden Jahren auf der Ausgaben Seite des Haushalts äußerste Sparsamkeit geübt werde. Nur so könne das unverrückbare Ziel: Unbedingte Sicherhaltung der

Währung und des Credits des Reiches erreicht werden. Die Innehaltung dieses Weges mache es freilich notwendig, daß man sich die berechtigten Wünsche für eine spätere Zeit zurückstellt werden müßten. Wenn also der Haushalt ein Stützgebilde geben könne von der politischen Veränderung und von der wirtschaftlichen Entwicklung, so schreie er doch eines nicht in sich und das sei das Entscheidende, auf das es schließlich ankomme: die innere Umgestaltung des Volkes bei der Machtübernahme durch Adolf Hitler. Denn in allen wirtschaftlichen Fragen, auch gerade in den Fragen der Finanzpolitik, seien die psychologischen Faktoren die entscheidenden. Wenn wir seit dem Frühjahr 1933 überhaupt vorwärts kamen, dann sei das auf das Vertrauen in eine politische Stabilität zurückzuführen. Die Maßnahmen der Reichsregierung könnten nur insoweit Erfolg und Bestand haben, als tatsächlich eine innere Umstellung in der Wirtschaft und im Einzelmenschen vor sich gehe. Jeder müsse auch darüber klar sein, daß es beim wirtschaftlichen Handeln, ob es das Arbeiten des einfachen Arbeiters oder das Handeln des großen Wirtschaftsführers sei, nicht ankomme auf das Verdienen und das eigene Interesse, sondern daß all dies aufgefahrt werden müsse als Pflicht und Dienst für die Gesamtheit. Nur wenn diese Gesinnung allgemein in die Wirklichkeit umgesetzt werde, dann, aber nur dann, sei ihm, dem Minister, um die wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung nicht bange.

## Treue zur Saar

Die Saarpflege der Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums erklärt folgenden Aufruf zur Treue zur Saar:

Zu Beginn des Jahres 1935 wird das deutsche Volk an der Saar durch seine Abstammung der Welt zeigen, daß es nicht gewillt ist, sich durch irgendwelche Maßnahmen der Gewalt oder Bestrafung aus dem Reichsgebiet herauszureißen zu lassen.

15 Jahre haben unsere deutschen Volksgenossen im Saargebiet für ihr Deutschtum gekämpft und gekümpft; nunmehr, da der Kampf in den entscheidenden Abschnitten getrieben ist, gilt es der Welt zu beweisen, daß das deutsche Volk in allen Gauen und Stämmen Schulter an Schulter steht mit seinen Brüdern an der Saar.

Es gilt, der Treue aller Deutschen untereinander Ausdruck in jeder Form zu geben: in Bekenntnis, Hilfsbereitschaft und Opfer. Kein Volk wird je verlassen sein, das seinen eigenen Brüdern zur Seite steht, wo immer es nottut.

Das deutsche Volk legt am 10. Juni am Völkerschicksalstempel zu Leipzig sein Bekenntnis ab, treu zu stehen und zu halten zum Saargebiet, das deutsch war, ist und bleiben wird.

Mit Sonderzügen werden sich die Teilnehmer aus allen Teilen des Landes sammeln, die Bauern und Arbeiter, die Handwerker und Kaufleute, jung und alt, um damit dem deutschen Saargebiet zu zeigen: wo Deutsche leben, da lebt auch die unverbrüchliche Treue zueinander.

Ein allgemeines Abgehen wird im ganzen Land getragen werden und über das Maß dieser Kundgebung hinaus Ausdruck dieser Treue in Not sein. Es ist Sache eines jeden Volksgenossen, mitzuwirken, daß mit Leib und — Rundgebung und Tragen des Treue-Abzeichens — über des Reiches Grenzen hinaus bekräftigt wird, daß Deutschtum zu Deutschtum und insbesondere Grenzland Sachsen zum Grenzland Saargebiet durch Blut und Geschichte im Reich verbunden ist.

Darum gilt der Ruf:  
Auf zur Treuekundgebung nach dem Völkerschicksalstempel zu Leipzig am 10. Juni 1934, ein jeder trage in diesen ersten fünf Tagen das Abgehen der Treue zur deutschen Saar!

## Einnahmen und Ausgaben des Landes Sachsen im März

Dresden, 15. 5. Im März 1934, dem letzten Monat des Etatsjahres 1933, betrugen im ordentlichen Staatshaushalt die Einnahmen 21 568 000 RM, im gesamten Rechnungsjahr 1933 264 640 000 RM, die Ausgaben 25 924 000 Reichsmark, im gesamten Rechnungsjahr 1933 303 206 000 RM. Es ergibt sich somit für den

Jugendliche! Schafft Euch Lohn und Brot! Erwerbt den Arbeitspaß im Arbeitsdienst! Meldet Euch Chemnitz, Langestraße 34.

## Das Märchen von der Liebe

Ein Roman von Werner Spielmann

(Nachdruck verboten)

Da muß Marie an die Schmach denken, die er ihr einst angetan hat, an das Grauen dieser Stunde, und sie schreit auf — schreit — schreit vor Entsetzen und versucht sich von ihm loszureißen.

Wie ihren kleinen Häuten schlägt sie ihn ins Gesicht.

Aber der Mann höhnt nur.

„Schrei nur, Rabe — hier hört dich keiner um diese Stunde! Jetzt wollen wir einmal miteinander abrechnen! Verstehst du — habe keine Sorge — ich tue dir nichts! Du Püppchen! Aber du wirst mir helfen! Hörst du — ich brauche Geld! Ich will nach draußen verschwinden, nach Amerika! Du bist schuld, daß ich so in Elend gekommen bin. Du mußt mir helfen!“

Marie ist ganz ruhmlos.

Sie steht noch weit von ihr einen Menschen näherkommen.

„Was verlangst du?“ sagt sie kalt.

„Fünftausend Mark! Das langt zu einer Eile!“

„Ich gebe dir keinen Pfennig!“ schreit Marie außer sich vor Empörung. „Geh — laß mich! Du Schuft! Du Schuft!“

Er faßt ihre Hände und zwingt sie zu Boden, daß sie vor ihm kniet.

„Wißt du —“

Aber er kommt nicht weiter, denn mit einem Male zuckt er zusammen, denn wie damals, als der Rottenbauer mit der Art aus dem Busch trat, so kommt jetzt abermals ein Mensch auf ihn zu.

Niemer gestriekt das Blut!

Deutlich erkennt er den Mann. Es ist Arabank, der ihn schon einmal mit der Art ans Leben wollte.

Er läßt Maries Hände los und starrt bewegungslos auf die Gestalt. Er kann sich nicht rühren, auch als jetzt eine Wache an die Wange Arabankes steigt.

Ein Schuß dröhnt und Marie schreit auf, bricht in sich zusammen.

Marie fühlt mit einem Male, wie sie starke Männerarme aufheben und sie umfassen. Als sie die Augen öffnet — da will sie den Augen nicht trauen.

Sie liegt in das Antlitz Walters. Der geliebte Mann steht vor ihr.

„Du — du bist da? Oh, dann ist alles — alles gut!“

„Marie!“ antwortet der Mann. „Komm' ich zur rechten Zeit!“

„Walter? Um Gottes willen! Niemer! Was — was ist geschehen?“ röhrt Marie angstvoll heraus.

„Schau vorwärts, Marie! Komm, laß uns der Heimat zugehen! Schau nicht zurück!“

Gehoramt folgt sie ihm die Straße entlang. Sie schreiten Loffen zu.

Hinter ihnen aber liegt steif und tot — Niemer von Höllsch, niedergebückt durch Arabankes, der ihn auf den Bahnhof sah und ihm hier aufwartete.

Abrechnung hielt er mit dem gemeinen Berufsführer seines Kindes.

In seinem Gesicht zuckt kaum eine Muskel. Kalt und hart starrt er auf den Toten.

Dann hebt er das Haupt und sieht den beiden davon schreitenden Menschen nach.

Dann geht er mit festen Schritten ins Dorf und meldet bei dem Gendarmen, daß er Niemer von Höllsch erschossen hat.

Rödig, der Wachtmeister, ist außer sich.

„Arabankes, Mensch, was machen Sie für Geschehen, was haben Sie angerichtet!“

„Eine Bestie weggeschafft, Wachtmeister, die eben wieder dabei war, einen Menschen zu überfallen! Ich kam dazu und schloß ihn nieder!“

Wachtmeister Rödig knüpft sich eben den Rock zu und tritt dicht vor Arabankes.

„Arabankes — machen Sie mir doch nichts vor! Haben Sie nicht eine alte Rechnung mit ihm auszugleichen?“

„Das kenne ich nicht, aber — ich habe zwei Zeugen, die beiden können, daß ich aus Rot-

weht, um einen Menschen zu retten, [hoch.]

„Wer sind die Zeugen?“

„Das Fräulein von Loffen und Dr. Walter kann! Die können's bezeugen. Daß meine — persönliche Rechnung mit dem Schuft nun auch ausgeglichen ist, das, Wachtmeister — das war Schicksal.“

Die beiden jungen Menschen stehen vor Loffen. Stehen vor dem alten Tor, und es ist ihnen unmutig, als sie's das Tor des Friedens, durch das sie jetzt eingehen müssen, um das Glück zu finden.

Marie sieht ihn an mit leuchtenden Augen. Sie sind voll Güte und Mütterlichkeit.

„Du — du bist doch gekommen! Hast du gehört, daß ich dich gerufen habe?“ sagt sie mit bebender Stimme.

„Ja, Marie — du hast mich gerufen! Und jetzt bin ich da! Ich war in einem unsagbar schönen Teile dieser Erde — und habe ein Märchen — von der Liebe geträumt! Ausgeträumt — Marie! Nur die Erinnerung blieb.“

„Ist sie nicht wie ein Wunder, Walter, die Erinnerung!“

„Ja, Marie!“

„Ich habe dich gerufen, Walter!“ fährt das Mädchen innig fort. „Weiß ich fühlte, wie du lästest, weil ich glaubte, daß dir die Heimat Trost geben könne — und ich bin so allein — und so schmach! Ich habe vor einen Menschen auf der Welt — der mich versteht, der mir als Kind der Geißel, der Freund und der Kamerad war. Dich — Walter!“

„Die Heimat wird mir Trost geben — ja, Marie! Und die Heimat bist du — fühlst du das nicht? Und ich bin gekommen, um mir die Heimat zu erringen, für immer und alle Zeit — mit der Marie!“

Unendliche Seligkeit erfüllt sie, mit strahlenden Augen sieht sie ihn an.

„Habe ich dich nicht immer gewollt? Marie, so habe ich dich tausendmal gefragt! Jetzt — in den Monaten! Habe ich dich nicht immer geliebt?“

„Ja bin das kleine Glück, Walter!“

„Das kleine Glück? Du bist — das Glück, Marie! Es gibt nur — das Glück! Einmal hat mir das Schicksal schon Gnade erwiesen — es ließ mich das schönste Mädchen — träumen! Marie — gib mir deine Hand — das Märchen — es soll zur Wahrheit werden!“

Und er küßte den reinen Mädchenmund. Eng umschlungen sind sie eingetreten.

Sie sind vereint.

Bier Wochen nach Walters Heimkehr traten sie zum Altar und wurden Mann und Frau.

Dieser Trauung wohnte die ganze Bevölkerung bei, und tiefe Rührung erfaßte aller Herzen als Walter, der blonde Siegfried, mit seinem schlanken, jarten Braut zum Altar trat.

Dieser Trauung wohnte auch Fritz Pfeiffer bei. Er suchte eine Aussprache, eine Verständigung mit dem Sohne.

Und er fand den Weg zu seinem Herzen, denn die geliebte Frau Marie hat bei dem Gatten für den Vater. Der Tag der Hochzeit wurde zum Tage der Versöhnung. Den Namen Pfeiffer zu tragen aber lehnte Walter kaum ab. Niemer war in aller Stille bestattet worden. Arabankes ging frei aus, denn das hatten Marie und Walter beiden können, daß er in Rotweide gehandelt hatte.

Nach einem Jahre schenkte Marie dem geliebten Gatten einen Sohn. Als Walter sich zum ersten Male über die Wiege beugte, sagte er zu seinem Weibe: „Er hat meine braunen Augen, Marie!“

Dann setzt er sich an ihre Seite und nimmt die jarten Hände und läßt sie.

„Marie — unser Märchen von der Liebe — wird zur Wirklichkeit. Dort — in der Wiege schlummert es! Bald werden die hellen Augen lachen und die Häutchen sich ballen. Wir sind eins geworden in unserem Kinde!“

Mit dankbaren Augen voll Liebe sieht sie ihn an.

„Ja — er spricht die Wahrheit! Das Märchen ward zur Wirklichkeit.“

— Ende! —



Monat März eine Mehrausgabe von 4356 000 Reichsmark für das Rechnungsjahr 1933 eine Folge von insgesamt 38 566 000 RM. Der Ausweis stellt noch nicht das endgültige Ergebnis des Rechnungsjahres 1933 dar, weil die Abchlüsse der einzelnen Verwaltungszweige erst nach Väterabschluss vorgelegt werden. Schon jetzt liegt aber fest, daß sich die Mehrausgabe nicht unerheblich vermindern wird.

### Deutsche Evangelische Kirche und Männerwerk

Die Landesobere des Deutschen Evangelischen Männerwerkes waren in Berlin zu einer Konferenz versammelt, in der u. a. die Frage der Doppelmitgliedschaft in Arbeitsfront und konfessionellen Verbänden behandelt wurde. Es wurde einstimmig festgestellt, daß die ehemaligen Evangelischen Arbeiter-Vereine seit dem 10. November 1933 dem Deutschen Evangelischen Männerwerk eingegliedert sind. Dadurch ist eindeutig zum Ausdruck gebracht, daß hier nur Bestrebungen vorliegen, die ausschließlich „religiösen, kulturellen und karitativen Zwecken“ dienen. Nach der Anordnung von Staatsrat Dr. Ley ist demgemäß die Doppelmitgliedschaft in Arbeitsfront und Deutschem Evangelischem Männerwerk ausdrücklich anerkannt.

### Prinz August Wilhelm gegen Kritiker und Mörgler

Auf einer Versammlung in Hamburg sprach Gruppensprecher Prinz August Wilhelm von Preußen. Der Führer Adolf Hitler, betonte er in seinen Ausführungen u. a., befreite uns von dem Kletz der Unruhe und gab uns das grobe Kleid der deutschen Arbeit. Und dieses Kleid wollen wir uns jetzt würdig erweisen, indem wir versuchen, mit ihm Bekleidungen zu schlagen in die Linie der noch immer mühselig und voller Vorurteilen umgebenen früheren Gegner.

### Wie verbitten uns die Kritik, die um ihrer selbst willen da ist,

die Kritik von solchen, die es jahrelang nicht für der Mühe wert fanden, uns zu beachten und uns ernst zu nehmen, oder die uns sogar verfolgt haben. Die Revolution ist nicht abgeschlossen mit dem 30. Januar 1933 und auch nicht mit dem 1. Mai 1934. Wollten wir jetzt unsere revolutionäre Stimmung aufgeben, es würde schlecht um unser Volk. Wir haben uns jetzt nach denen umzusehen, die am Werke sind, um sich in volksfeindlicher Absicht dort einzuschalten, wo Unzufriedenheit herrscht, und die versuchen, von innen heraus auszuhöheln, was gerade sich in der Festigung befindet.

### Heutiges Eherecht in alten Rechtsprügeln

Von Rechtspfleger, Justizoberinspektor Karl Fuchs, Reub.

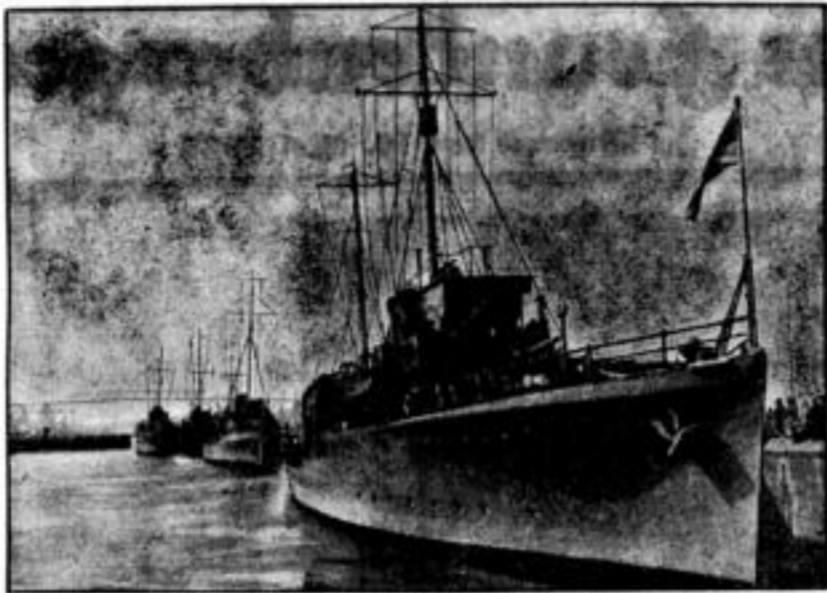
„Zeit macht nicht mündig“. Das Kind steht unter elterlicher Gewalt, solange es minderjährig ist. Ist die minderjährige Tochter verheiratet, so geht die Ehe dem Kindesverhältnis vor, die elterliche Sorge für die Tochter beschränkt sich auf die Vertretung in den die Person betreffenden Angelegenheiten. Die Volljährigkeit tritt, wie bei unverheirateten Kindern, erst mit der Vollendung des 21. Lebensjahres ein. (§ 1633 BGB - Bürgerliches Gesetzbuch.)

„In das Mädchen 16 Jahr, kann es treten zum Mann.“ Ein Mädchen darf nicht vor der Vollendung des 16. Lebensjahres heiraten. (§ 1303 BGB.)

„Rein Ehemann ist unter 18 Jahren.“ Erst Volljährigkeit macht den Jüngling ehemündig. Jedoch kann ein Minderjähriger, der das

Reichsjahrbuch für das Hofgesetz „Mutter und Kind“ am 16. und 17. Mai

Illustration of a woman holding a child. Text: Für Mutter u. Kind 1934. Jeder Volksgenosse muß am 16. und 17. Mai diese Plakette tragen!



Englischer Flottenbesuch in Riel. Eine englische Minenuch-Halbflotille in der Hohenauer Schleie. Bei einer längeren Übungsfahrt durch die Ostsee hat diese Halbflotille den Rielier Hafen angelaufen, um von dort ihre Reise nach Norwegen fortzusetzen.

18. Lebensjahr vollendet hat, durch Beschluß des Vormundschaftsgerichts für volljährig erklärt werden, wenn dadurch das Beste des Kindes gefördert wird. (§§ 3, 1303 BGB.)

„Sei kein Blut, tut selten gut, sterben, verderben oder keine Erben.“ Eine Ehe darf nicht geschlossen werden: a) zwischen Verwandten in gerader Linie (Personen deren eine von der anderen abstammt, b) zwischen vollbürtigen und halbbürtigen Geschwister, sowie c) zwischen Verlobten in gerader Linie. Verboten ist z. B. zu a) die Ehe zwischen Großvater und Enkelin, zu c) zwischen dem Vater und der Frau des verstorbenen Sohnes, der Schwiegermutter. (§ 1310 BGB.)

„Mitters Weib hat Mitterrecht.“ Diesen Rechtsatz unserer Ahnen, der davon ausgeht, daß der Ehestand „der heiligste Orden“ ist und weiter dahin erläutert wird: „Ein Mann, ein Weib, zwei Seelen und ein Leib“, drückt § 1353 BGB mit den Worten aus: Die Ehegatten sind einander zur ehelichen Lebensgemeinschaft verpflichtet.

„Ob der Haushalt groß, ob klein, die Frau soll darin Herrin sein.“ Die Frau besorgt innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises die Geschäfte ihres Mannes. Rechtsgefahr, die sie innerhalb dieses Wirkungskreises vornimmt, z. B. die normalen Einkäufe für den Haushalt, gelten als im Namen des Mannes vorgenommen. „Die Frau besorgt den Markt, der Mann bezahlt ihn.“ Diese Schlußfolgerung, die die Ehe gegeben hat, kann der Mann jedoch beschränken und ausschließen, wenn die Frau es nicht versteht, mit Geld umzugehen. (§ 1357 BGB.)

„So die Ehe gebrochen hat, Namen nicht zur Kirche gehn.“ Eine Ehe darf nicht geschlossen werden zwischen einem wegen Ehebruchs geschiedenen Ehegatten und demjenigen, mit dem der als Grund der Scheidung im Ehecheidungsurteil festgestellte Ehebruch begangen wurde. Von dieser Vorschrift kann jedoch Befreiung bewilligt werden. (§ 1312 BGB.)

„Das Kind folgt der unehelichen Hand.“ Die Sorge für die Person des Kindes aus geschiedener Ehe liegt, wenn ein Ehegatte allein für schuldig erklärt ist, dem anderen Ehegatten zu. „Schuldige Gatten verteilen die Kinder, die Söhne nach dem Vater, die Töchter nach der Mutter.“ Aber: „Kleines Mädchen ruft nach der Mutter“, daher bleibt es bis zum 6. Lebensjahr bei der Mutter. Im Interesse der Kinder kann der Vormundschaftsrichter abweichende Anordnungen treffen.

„Es bleibt der Witwenstuhl zehn Monate unerrät.“ Eine Witwe, oder geschiedene Frau, darf in der Regel erst nach zehn Monaten eine neue Ehe eingehen. Die Vorschrift ist in dem Willen der Frau begründet, den der Wartezeit kann Befreiung bewilligt werden. Für den Mann besteht eine gesetzliche Wartezeit nicht. (§ 1313 BGB.)

### Kunst und Wissenschaft Der Erfolg der „Deutschen Bühne“ in Göttingen

Durch enge und verständnisvolle Zusammenarbeit mit den Behörden und allen Parteiglied-

berungen, insbesondere durch die Mitarbeit vieler Kreis- und Ortskulturwarts der NSDAP und vieler Kulturmarie der NSDAP, der Lehrerschaft, der Beamtenchaft usw. ist der Gehalte der „Deutschen Bühne“, gefördert durch die sächsische Presse, in die meisten sächsischen Städte und Gemeinden hineingetragen worden und hat zum Aufbau von Ortsgruppen und Stützpunkten geführt, auch dort, wo man bisher nicht gekampt hatte, jenseits wertvolle Theateraufführungen durch Berufschauspieler auch im eigenen Orte erleben zu können.

51 Ortsgruppen besitzen zur Zeit in Sachsen mit einer Mitgliederzahl von 66497. Um diese der größeren Ortsgruppen, namentlich um die 12 Theaterstädte - Dresden mit seinem Staatstheater, Leipzig und Chemnitz, und um Bauen, Döbeln, Freiberg, Rammern, Meißen und Zwickau, aber vor allem auch um die sächsischen Grenzlandtheater in Annaberg, Plauen i. V. und Zittau, dessen abgebranntes Theater wieder neu erbaut sein soll - gruppiertes sich noch zahlreiche Stützpunkte, in denen der Theaterbesuch zur Zeit erst noch planmäßig organisiert werden muß.

Es wurden in der bisherigen Spielzeit in den sächsischen Theaterstädten 664 Vorstellungen der Deutschen Bühne von 338 983 Volksgenossen besucht und in den theaterlosen Gemeinden konnten 197 Vorstellungen für 103 686 Theaterfreunde veranstaltet werden. Darüber hinaus wurden 29 Vorstellungen für 37 328 Jugendliche geboten. Für die Gesamtleistung ist gerade in Sachsen die ungenügende Wirtschaftslage ausfallgebend gewesen. Die Erfolge der Arbeitsfront werden sich künftig durch steigende Anteilnahme an kulturellen Veranstaltungen günstig auswirken.

### „Am Himmel Europas“ im Chemnitzer Schauspielhaus

Am Sonntagabend brachte das Chemnitzer Schauspielhaus den erfolgreichsten heimischen Schwanen-Mallins im Reich schon mit großem Erfolg aufgeführt Komödie „Am Himmel Europas“ heraus, die sich als ein treffliches Gemisch von ernsten Zeitbildern und gesundem Humor präsentierte. An einer Segelfliegerschule und einer bei aller Sachlichkeit doch lauffrohen Segelfliegerschule wird der deutsche ungeduldige Weibermisogynie charakterisiert, der auch zu einer ehelichen Fortbildung mit der Jugend jenseits des Rheines führt. Es liegen unendlich viel ernste Gedanken, unendlich viel Wahrheiten in dem Werkchen, das sich in so übermäßiger Heißigkeit nicht, wenn es auch ernsthaft Probleme nicht lösen kann und wohl auch nicht lösen will. Jedenfalls wird einem das Herz warm über dieser Jugend, die eine letzte Freudlosigkeit doch mit hartem Lebenswillen paart. Es wäre schön, wenn das Werkchen auch einmal ins französische überführt und in Frankreich aufgeführt würde, damit Frankreichs Jugend lähe, wie wir über Frankreichs bisheriges System denken und an die Ehrlichkeit der französischen Jugend glauben. - Arthur Zahn hatte mit froher Hand Regie geführt und, von einigen Anlaufschritten abgesehen, das reiche Tempo in das Ganze gebracht, das dessen umlo mehr bedarf als es ja mehr Mittelzeitung halt Handlung ist. Ronald Werentin holte den Ritter der Schule mit erster prächtiger Männlichkeit, aber vielleicht doch ein wenig zu sehr insoweit. Hans Burhard war ein toller deutscher Junge, dem der Fliegergeist im Blute lag, während Helmut Freiberg sich unwürdig mit einem lässlichen lebensnahen Studientrat zum Mittelstand des Ganzen machte. Lenore Klein hat eine lamole Tante als Gewerkschaftslehrerin, Katharina Brauren ein entzückendes Fräulein, wenn auch ein wenig zu teiles Sperrisädel, Axel Kreyzinger einen prächtigen lebensprägnanten jungen Franzosen, während Ed. Waut Wildbradt, Richter-Andäht und Ludwika Holler ein Sonderlob in ihrer

### Buntes Tagesallerlei

Wieder zwei Otapis gefangen. Dem englischen Jäger George Overton, einem bekannten Afrika-Spezialisten, ist es gelungen, zwei Otapis lebend zu erbeuten. Das Otapis ist ein überaus seltenes wie schweines Tier, ein Mittelglied etwa zwischen Zebra und Gazelle, und jahrelang hatte man geglaubt, daß das Otapis nur in der Rhodessa der Eingeborenen lebe. Es gibt mit den beiden Otapis, die Overton gefangen hat, jetzt nicht mehr als fünf lebende Otapis in den zoologischen Gärten der Welt, die Overton'schen Otapis sind in den Zoo von Kapstadt gebracht worden.

### Die Farbe des Himmels. Unter den Aufzeichnungen der verunglückten Stratosphärenkrieger hat man auch interessante Feststellungen über die Farbe des Himmels in den verschiedenen Höhen gefunden. In einer Höhe von 8500 Metern sah der Himmel noch blau aus, wie er auch von der Erdoberfläche gesehen aus erscheint. Bei 11 000 Metern leuchtete er in einem tiefen Dunkelblau, bei 13 000 Metern dunkelviolett, bei 19 000 Metern dunkelblau-violett, bei 21 000 Metern schwarz und grauviolett, und in einer Höhe von 22 000 Metern schwarzgrau.

Oester? Eine Wissensdurstige: „Sagen Sie, Herr Kapitän, gehen solche große Dampfer oft unter?“ „Nein - ich habe noch nie von einem gehört, der mehr als einmal untergegangen ist!“

### „Mutter und Kind sind das Unterpfand für die Unsterblichkeit eines Volkes.“

So lautet das zur Väterfeier und Veranwortungsübernahme ermahnende Geleitwort des Reichsministers Dr. Goebbels für das Heft „Mutter und Kind“. Es ist ein Mahnwort für den deutschen Mann und die deutsche Frau.

Jeder deutsche Volksgenosse hat heute schon erkannt, daß wir einen zahlreichen, gesunden Nachwuchs brauchen, um Deutschlands Zukunft zu sichern.



Die bevölkerungspolitische Aufklärungskampagne der Reichsregierung hat der Öffentlichkeit die Augen geöffnet, daß der Geburtenrückgang in Deutschland zum Stillstand kommen muß. Ein Volk ohne Nachwuchs, ist ein Baum ohne Wurzel.

Die neue deutsche Wertung von Elterne und Familie, Mutterpflicht und Vaterpflicht, die die ganze Nation zu einem neuen Leben erwecken werden.

Die praktischen Maßnahmen, die die Reichsregierung mit ihrem Hilfswort „Mutter und Kind“ ins Leben ruft, können nur logischerweise gelingen und Früchte bringen, wenn zuvor diese Bestimmung Eingang findet in Herzen und Seelen deutscher Männer und Frauen, deutscher Jungmutter und Mütterchen.

Es mag aber möge das vom Kind für Volksgenossen herausgegebenes Heft „Mutter und Kind“ helfen. Es ist zum Preis von 10 Pf. durch die Ortsgruppen der N. S. Volksgenossen zu beziehen.

trefflicheren Karikatur einer verfallenen französischen Kommission erwarben. - Das Publikum muß das Werkchen mit verbierter Besorgtheit auf-

### Kundfunk-Programm

Donnerstag, 17. Mai

- Deutsches Volksgut am der Saar
10.10 Deutsches Volksgut am der Saar
11.20 Sächsisches Frühgemüse
14.15 Tiere unserer Heimat
14.25 April: Mutter und Kind
14.40 Schallplatten
15.20 Jugendstunde
18.00 Fortschrittsschau
18.15 Feiernabend
19.35 Vom Schicksal des deutschen Volkes
20.15 Wie Deutschlands
21.00 „Ede rettet die Ladfabrik“, Hörspiel
21.20 Unterhaltungsmusik
22.00 Nachrichten, Österreich Vortrag, Tonmusik

### Handel

Quieta-Konkurs. Nach einer Veröffentlichung des Amtsgerichts Leipzig ist über das Vermögen des Kommerzienrats Dr. phil. h. c. Alfred Raspe in Leipzig, Inhabers zweier Kaffee-Erntefabriken a) Quieta-Werte Alfred Raspe in Leipzig mit Zweigniederlassung in Berlin und Zweigniederlassung in Augsburg und b) Quieta-Werte Alfred Raspe in Bad Dürkheim (Pfalz) das Konkursverfahren eröffnet worden.

SPORTFEST 1934 OBERBANN III/46 CHEMNITZ



# Frankenberger Erzähler

Unterhaltungsbeilage zum Frankenberger Tageblatt

Nr. 39

Mittwoch den 16. Mai

1934



Ein Roman von Joh. Strauss

Verfaßt von Paul Hain.

Oha — so ein Straußscher Walzer macht das Blut heiß, macht die Augen blank und die Herzen voll Seligkeit. So ein Wiener Walzer — der geht noch über den Heurigen, über die blaue liebe Donau, über den Wiener Wald, er ist das alles zusammen, denn Johann Strauß, der ungekrönte, der Walzerkönig, er ist ja das Herz Oesterreichs. Mitten hinein in seine ersten Triumphe fällt seine erste große Liebe zu der schönsten Frau Oesterreichs, zu der Schauspielerin Treffz, um die sogar der junge Thronfolger Erzherzog Franz Joseph wirbt. Voller Eifersucht, Leidenschaft und Intrigen entbrennt ein Kampf um die schöne Frau, der beinahe zu einem Thronverzicht führt und Johann Strauß in abenteuerlicher Fahrt nach Petersburg treibt. Aber die schöne Treffz läßt ihn holen und kommt zu einem wunderbaren großen Liebesglück.

Das Wien des Johann Strauß, wie es liebt, singt, tanzt, weint und lacht — im dreiviertel Takt, das gibts nur einmal — hier entsteht es wieder in einem singenden und klingenden Roman um den unvergänglichen Walzerkönig Johann Strauß.

## Ein Walzer aus Wien

Roman von Paul Hain.

9. Band verboten.

### 1. Kapitel.

„Eins — zwei, drei, eins — zwei, drei, eins —, Kinder, ihr spielt, daß einem grad das Herz im Leib lachen tut vor Freud und Seligkeit! Recht so, die Flöten müssen jubelieren wie die Engeln im Himmel, daß es einem weh tut in der Brust vor sentimentalischer Lust, und das Herrgötzl im Wiener Himmel ein' Geuzer tut: Jessas, was sind meine Wiener Musikanten für kreuzbrave Gallodris! oha — eins — zwei, drei, eins — zwei, drei, eins — und jetzt ein Schwänzerl hing'schmiert, daß den Wäberln das Herz hinterm Busentlicherl hupfen tät, daß man sein Freud' daran hat. Eins — zwei, drei, eins — zwei, drei —“

Die Kapelle von Awansia Mann ausgemachten Musikant-

ten auf der Estrade des großen Saales der „Harmonie“, der dem Aloisl Gugglhupfer gehörte, spielte mit einer wahren, infernalischen Inbrunst, daß einem wirklich das Herz im Leib zerspringen könnte, ob solcher musizierenden Seligkeit, und der schlanke, elegante Konzertmeister im adretten, tadellos gebügelten Bratenrod über das ganze gebräunte Gesicht schmunzelte und es in den dunklen, ein bißchen zigeunerhaften Augen glühte.

Dabei spielte er die Geige mit einer heißen, leidenschaftlichen Hingabe, den Saiten einen betörenden Wohlklang entlockend, der ins Blut ging.

Sein hübsches, männlich-edles Gesicht war voll fanatischer Begeisterung, da er über die bunte, durcheinanderwirbelnde Menge blickte, die im Walzertakt über das blanke Parkett tanzte, Wiener Mädels, Wiener Burschen, Wiener Glückskinder, jung und alt, alle zusammen. Oha — so ein Dreivierteltakt machte das Blut heiß, machte die Augen blank und die Herzen voll maßloser Seligkeit.

So ein Wiener Walzer — das ging noch über den Heurigen, ging über die blaue, liebe Donau, über den Wiener Wald, war alles zusammen, Donau und Heuriger und Wiener Wald, war etwas von der österreichischen Seele und ein Stückchen von der blauen Adria mochte auch mit dabei sein!

Ein Wiener Walzer — Herrgott im Himmel, was konnt' es noch Schöneres geben, als ein Mädel im Arm zu halten und mit ihm durch die blaue Seligkeit solcher Walzertakte zu tanzen! Nein, im Wien dieses Jahres 1848 gab es nichts Besseres — bei Gott! Zumal, da der Winter dem Frühling schon mählich zu weichen begann und die Lüfte voll Sehnsucht und süßer Ahnung waren.

Und in der „Harmonie“, diesem illustren Vergnügungsort, ging's allweil lustig zu, wenn die Wiener ihren Sonntag feierten. Abgesehen von den heißen Würsteln und den goldbraun gebackenen Brezeln, die jedes Wiener Mädel unbedingt von ihrem Liebsten wünschte und bekam — in der „Harmonie“ bekam man auch immer den neuesten, feinsten Walzer von Johann Strauß zu hören, und schon das allein lohnte, dorthin zu gehen.

Wien ohne die Harmonie? Ohne den Johann Strauß? Mann hätt's sich nicht ausdenken können!

Johann Strauß — der ungekrönte König von Wien! Ein wahrer König des Volkes!

„Und jetzt — Kinder — hinein in die Geschichten aus dem Wiener Wald, daß es eine Art hat und den Wäberln das Herz schier zerreißt — o lala — o lala.“

Johann Strauß ließ einen Augenblick die Geige vom Rinn und hob den Bogen, ermunternd nickte er der Kapelle zu, in deren erster Reihe sein jüngerer Bruder, „das Josef“, ebenfalls die Violine spielte — die Musik glitt in einen gedämpften, verheißungsvollen Uebergang —

Dann setzte Strauß mit einem Ruck die Geige wieder an, drehte sich dem Saal zu mit seinem Lichterglanz und seiner Fröhlichkeit, und mit einemmal strömte wieder im vollen, breiten Dreivierteltakt die Melodie dahin — jene Melodie, die ganz Wien kannte und die der Schöpfer dieser unsterblichen Musik „Geschichten aus dem Wiener Wald“ genannt hatte.

Der Kaiser selbst hatte ihn dafür vor Jahr und Tag — und das wußte jedes Kind — einen huldvollen Brief geschickt: „Johann Strauß, dem Meister der Töne“, so hatte darin gestanden, „meine Hochachtung vor seiner Kunst. Seine Wiener Geschichten sind so österreichisch, daß ich nur wünscht, man tät sie in hundert Jahren nicht vergessen haben.“ —

Da stand nun der Johann Strauß, dem das Geld noch keineswegs scheffelweis ins Haus gerollt war, und siedelte seinen Wienern das Lied ihrer Heimat vor.

Dem Walzer konnte kein Fußspitzerl entgehen, mochte es selbst der dicken, zweieinhalb Zentner schweren Aloisia Hubermaier, die am Ring ihre vortrefflichen Wiener Würsteln zu verkaufen pflegte, und dem Wenzel Wiesnick, dem immer weinseligen und singfrohen Nachtwächter gehören, der auf einen „Sprung“ in die Harmonie hereingekommen war und Spieß und Lampe draußen vor die Tür gestellt hatte.

205



Der dem drei Ellen langen Schreiner Beit Gstettenbauer, der größte Kaufbold Wiens, oder dem kleinen, allzu kugelförmig gebauten Stasi Lämmlein, ehrbarem Weißwarenhandwerker am Rärntnering. Und selbst der Moisi Guglhupfer, der Wirt, band hinter der Theke nebenan die adrette weiße Schankschürze ab, nahm seine beliebte Geliebte, die gerade einen neuen, goldgelben Schmarren für den Herrn Notarius Gustl Wieselschen auf dem Feuer buk, unter den Arm und stürzte schnaufend in den Saal.

Johann Strauß fiedelte, als läge sein Leben, seine Seele in den Saiten.

Oh, du verliebtes, oh, du gesegnetes, kindliches Wien!

Johann Strauß tat einige Schritte die Stufen des Podiums hinab. Ein lachender Fegenmeister auf der Geige, der seine Lüne jedem vorbeiziehenden Paar dicht in die Ohren, in die betäubten Sinne warf.

„Oh, ihr süßen Mädeln alle, ihr jungen, hübschen Burschen, ihr lieben, fröhlichen Wiener Leut' — wie lieb ich euch alle!“ so sang sein Herz innig mit. Musik machen für euch, daß ihr die Sorgen vergeßt, immer neue Walzer euch ins Blut gießen — was könnt' es Schöneres geben? Ich dank' dir, Herrgott, daß du mir die Kraft gegeben hast, dies Können, diese innerliche Sehnsucht und Fröhlichkeit. Ich dank' dir aus Herzensgrund!

Den Josef hinter ihm hielt's nun auch nicht mehr. Er stand auf, legte die Geige auf den Stuhl — bei der Musik fiedel ein anderer, wenn er's aushalten kann!

Mädelnd sah ihm Johann nach, wie er, nicht viel kleiner als er selbst, schlank und raut und nur etwas jüngerlicher noch, sich schnell ein Mädel griff und mit zu walzen begann.

Ach ja, so genau nahm man's bei der Straußschen Kapelle nicht. Wer Lust zu tanzen hatte, nahm sich selber fünf, zehn Minuten Urlaub — aber er kam wieder. — — —

„Was also ist der Strauß?“

Im offenen Saaleingang standen zwei Mädchen in Begleitung zweier vornehmer Kavaliere. Die kleine Gesellschaft mußte eben gekommen sein.

Die Mädchen waren einfach, aber mit sichtlichem Geschmac gekleidet. Die braunlockige, die eben gesprochen hatte, blickte fragend ihren Begleiter an. Er hatte ein hübsches, etwas leichtsinniges Gesicht. Sein Freund klemmte das Einglas seiner ins Auge, beide schmunzelten.

„Ja — das ist der Strauß —“

„Ich hab' ihn nie gesehen, Franzl —“

„Da — da schaut ihn halt — den Walzerkönig von Wien.“

„Oh — eine verflüchtete Luft hier —“

Franzl, der junge Elegant mit dem leichtsinnigen Gesicht, der ganz gewiß ein L. und L. Offizier in Zivil war, auch wenn ihn die schnarrende Aussprache nicht verraten hätte, jog die Nase kraus.

Das Mädeln in dem wundervoll zarten und ebenmäßigen Gesicht des Mädchens — ein Gesicht von seltener und verführerischer Schönheit — schien zu verblasen. Die blauen Augen starrten wie gefangen über die Köpfe der Tanzenden hinweg zu Strauß hinüber.

„Aber Jetty —“

„Heißt lachend stieß die Freundin neben ihr sie schnell in die Seite.“

„Ein entzückender Künstlerkopf,“ fügte sie hinzu. „Wie? Sie spielt wundervoll —“

Mädelnd blickten sich die beiden Herren an, wohl im Stillen etwas neidvoll belustigt von dem Eindruck, den Strauß auf ihre Begleiterinnen machte. Teufel, ja — der Kerl war ja auch noch immer ein verflüchteter hübscher Bursche.

„Aber Jetty —“

„Lassen Sie mich —“

„Ja, das war nun schon etwas Sonderbares. Strauß hatte die Gesellschaft an der Tür bemerkt. Neue Gesichter, die er hier noch nie gesehen hatte. Aber nun starrte er, auf den Stufen des Podiums stehend, mit großen Augen auf das Mädchen, und es war, als hätten sich beider Blicke ineinander auf eine magische Art verfangen.“

Das Mädchen bewegte sich plötzlich nach vorn.

„Wo willst du hin, Jetty —?“

Ein kurzes Zurückwenden des Kopfes auf dem schlanken Hals.

„Doch nicht —“

„Aber das ist doch unmöglich — hier in diesem Saal — bitt' schön, das ist doch — i werd' dich begleiten — so wort' doch schon —“

„Aber da war nichts mehr zu begleiten.“

„Achtung — was sagst nun?“

Derwurzwooll sahen die Herren das andere Mädchen an, das aus blauen Schwarzbeerenaugen lustig lachte.

„Sie wird sich den Strauß halt näher ansehen wollen —“

„Aber das ist doch —“

„Jettas — aber was —“, nätzte der Herr mit dem Monokel, „also Ideen habt ihr — Ideen — richtige, kleine Frauenzimmerchenideen — hehe —“

Johann Strauß stand ganz still. Langsam sank ihm die Geige vom Kinn, während die Kapelle weiter spielte. Wie müde hing ihm der Bogen in der Hand.

So blickte er der Näherkommenden entgegen, die mit einer berückenden Anmut sich durch das Gewimmel der Tanzenden hindurchwand, das weißgebauchte Kleid grazios an sich ziehend.

Strauß lächelte. Es war das Lächeln eines Kindes, wie er es hatte, wenn ihm sonst ein neuer, schöner musikalischer Einfall kam.

Mit einer plötzlichen Bewegung legte er Geige und Bogen beiseite. Nicht flüchtig einem der Violinisten zu, der sofort aufstand und das Dirigentenpult einnahm. —

## 2. Kapitel.

Es war alles wie selbstverständlich.

„Ja — also, ein Mädel — das keinen Tänzer hat, wenn der Strauß spielt? So ein hergeflogenes Frühlingswölllein aus dem Wiener Wald? Ja — wie ist denn das? Das kann i nit dulden, Mädel —“

Er streckte die Arme leicht wie fragend aus. Neigte den Kopf ein wenig mit einer ergebenen, nicht un stolzen Bewegung.

Das Mädchen nickte kaum merklich. Und mit einem sanften Lächeln sagte sie:

„Da kann man wohl nicht nein sagen, wenn der Herr Strauß selber um einen Tanz bittet —“

Leicht und anmutig schmiegte sie sich in seinen Arm, und gewandt und sicher, mit der tänzerischen Einfühlbarkeit des großen Musikanten, führte er sie durch den Strom der Tanzenden.

Sie sahen einander an und lächelten. Johann Strauß, sonst gewiß nicht auf den Mund gefallen, brachte kein Wort heraus. Eine wunderbare und seltsame Beklemmung hatte ihn ergriffen und ließ ihn stumm diese kurze Verbundenheit mit der Fremden im Tanz genießen. Sie hatte die Augen geschlossen und sich so ganz wie träumend der Sicherheit seiner Führung hingegeben.

Wie ist das möglich, dachte er dunkel, ich halte ein Mädchen im Arm, das ich nie gesehen, und ich bin wie verzauert. Ich bin ein Jüngling mit meinen dreißig Jahren. Wie ist denn das möglich? Dieser Walzer dürfte nie enden.

„Wer sind Sie —?“ stieß er plötzlich und ungestüm hervor.

„Sein Arm legte sich fester um sie.“

Sie schlug die Augen auf. In einer unwahrscheinlich leuchtenden Bläue blickten sie ihn an. Rot und heiß frohlockte ihr Mund. Ihr ganzes Wesen atmete geheimnisvollen Zauber aus.

„Wer ich bin? — Oh —“

Sie verzog den Mund in einer reizend-schelmischen Weise und legte den Kopf ein wenig schief.

„Herrgott — Mädel —“

Etwas sinnend — verträumtes, war in ihren Zügen, da sie ihn so anblickte.

„Und wenn Sie es wüßten, Meister Strauß? Was dann?“

„Oh — dann — dann wüß' ich, daß ich Sie wiedersehe, Mädel.“

„Wünschen Sie das?“

Sie bog sich leicht in seinem Arm zurück. Schlank und geschmeidig, voll elastischer Kraft.

„Von Herzen —“, brach es über Strauß' Rippen.

„So haben Sie es schon — wievielen gesagt, Strauß?“

„Alle Mädeln aus Wien sind süß,“ bekannte er freimütig. „Aber die eine — die einzige —“

„Ich weiß schon, die einzige, die Sie brauchten fürs Leben — die ist halt nimmer darunter gewesen, gelt? Und wievielen haben's schon das gesagt, lieber Meister Musikus?“

Er wehrte ab und sah sie ernst, fast zornig an.

„Keiner!“ stieß er hervor. „Glauben's, daß der Johann Strauß ein immer verliebter Narr und Hanswurst ist? Ich bitt' schön —“

Sein Arm drückte sie fast schmerzhaft. Schnell sagte sie mit weicher Zärtlichkeit:

„Rein — das glaub' ich wirklich nicht. Verzeihen Sie. Sie können sehr böse werden, ja?“

Er lachte leise auf.

„Nur, wenn man nit glauben will, daß ich jemanden zum Zerdrücken gern hab'.“

Wieder schloß sie die Augen wie im Traum.

„Ich heiße Jetty —“, murmelte sie.

310



„Jettty? Jettty?“ Und wie weiter? Mädel? Himmels-  
engerl? Wie weiter?“

„Also dann — Jettty Chalupehki. Ist der Meister Strauß  
nun zufrieden?“

„Noch nicht. Wo wohnt das braunlöckige Jüngferlein?“

„Er fragt mich bis aufs Strumpfband aus —“

„Gesteh Sie's nur, Mädel. I bitt' von Herzen —“

„Ganz tief aus'm Herzen heraus, wo das bitterl Men-  
schenehrlichkeit steckt?“

„Grad' von daher, Jettty!“

„Ja — dann also: In der kleinen Ringgassen Nr. 12.  
Mehr aber sag' ich net.“

Groß blickte sie ihm in die Augen, als wollte sie ihm bis  
auf den Grund der Seele schauen, und ein kleines wehes und  
doch zugleich süßes Zucken stand augenblicklang in den Win-  
keln ihres roten Mundes.

„Und ich, — dan' Ihnen schön, Mädel. Von ganzem  
Herzen dan' ich. Und wenn ich einmal die Ringgassen ent-  
langkomm', dann wird die Jungfer nicht böse sein, wenn  
ich sie auf einen Sprung begrüßen tät?“

„Bös wird sie nicht sein —“, Jette sagte es still und lä-  
chelte fremd.

„Oh — schon am End'?“ stieß Strauß bestürzt hervor,  
da die Musik sich wohl schon Blasen an die Finger gespielt.

Ehe Strauß es sich versah, hatte Jettty Chalupehki sich  
aus seinem Arm gewunden.

„Also vergeß Er's nicht,“ rief sie ihm leise zu, „und nun  
will ich Sie nicht länger Ihrer Pflicht entziehen.“

Er wollte ihr nach. Aber schon drängten sich Menschen  
dazwischen. In dem Gewimmel sah er noch einmal flüchtig  
ihren braunen Lockenkopf — erhaschte einen letzten Blick und  
konnte ihr nur noch ein „Servus, mein Mädel“ nachrufen.  
Dann wurde er wie von selbst wieder auf das Podium zu  
seiner Kapelle gespült.

Auch das „Josef!“ tauchte sehr vergnügt auf. Johann  
Strauß griff ihm fröhlich in den dichten Schopf.

„War's nett, Brüderlein?“

„Fesch. Und du? Du hast auch eben getanzt, gelt?“

„Fesch!“ gab Strauß ebenso zurück und lachte. „Ach,  
Brüderlein, unser Wien ist doch die schönste Stadt der Welt,  
he? Und nun ist Pausen, und wir wollen uns ein Paar  
Würsteln kaufen von der Guglhupfern, wie man sie auch  
nur in Wien kriegt.“

„Grad wie dein' Walzer, Johann,“ complimentierte Josef  
und faßte den Bruder unter dem Arm, ihn mit sich ziehend.  
„Weißt — warum machst nicht einmal ein Vied auf die Wie-  
ner Mädeln? Den Wiener Wald und die Donau und den  
Prater und alles, was weiß ich, hast schon zu Walzern ge-  
macht. Aber so ein richtiges, fesches Viedl auf unsere Wie-  
ner Engerln — das tät ich mir noch wünschen, du!“

Sein Jungengesicht strahlte verschmigt.

Johann Strauß lächelte froh:

„Hast recht, Josef. Wird schon noch kommen, dauert alles  
seine Zeit. Aber es kommt bestimmt, verlaß dich darauf!“

Während er mit seinem Bruder durch den Saal schritt,  
flog sein Blick nach links und rechts über die Tischreihen,  
aber von Jettty war nichts mehr zu sehen, so scharf er auch  
Ausschau hielt. Auch in den angrenzenden Nebenräumen  
konnte er sie nicht entdecken.

„Du bist ja so unruhig, Bruderherz,“ sagte schließlich  
Josef. „Suchst wen?“

„Nicht daß ich wüß!“ log Johann auf Biegen und Bre-  
chen. „Man geht halt so spazieren, net wahr?“

„Ja, natürlich, und die Wiener Würstl hast dabei ganz  
vergeffen, haha.“

„Meiner Seel', ja — und ich hatt' doch solchen Appetit  
drauf gehabt.“

Da standen sie schon im Schankzimmer, wo sich die Hono-  
ratioren etabliert hatten und der Rotarius Gustl Wieselchen  
seinen sechsten Schmarren verzehrte.

Der Josef schrie schon hinüber:

„Mutter Guglhupfer — zwei Paar von den langen für  
zwei Malefizmusikanten und ein Glaserl Roten dazu, wenn  
i bitten darf —“

Und wunderte sich, daß er mit einmahl allein am Schank-  
tisch stand, dieweil sein großer Bruder plötzlich stehengeblie-  
ben war und erschrocken nach der Ausgangstür hinüber-  
blickte.

Er hätte darauf schwören können, daß gerade, als er von  
der Saalseite her eintrat, drüben die Jettty mit ihrer Freun-  
din und den beiden Herren das Lokal verlassen hatten. Das  
war Jetttys Kleid gewesen! Es war kein Zweifel. Und ihre  
Stimme hatte er auch noch gehört, aber der Himmel mochte  
wissen, was es gewesen war.

(Fortsetzung folgt.)

## Das Reich der Frau.

Gestickte Kinderkleider für den Sommer.



MK 34528  
I 11700/III

MK 43148  
I 113548

Die Paffe des reizen-  
den Kinderkleidchens  
MK 34528 ist mit bun-  
ten Streublümchen be-  
st. Kragen, Paffe  
und Armausschnitte  
sind auslanguettiert.  
Erforderlich für sechs  
Jahre etwa 1,30 Meter  
Stoff, 96 Zentimeter  
breit. Bunte Beyer-  
Schnitte für vier, sechs  
und acht Jahre.

Sehr apart in seiner  
Machart ist das Paffen-  
kleid MK 43148. Eine  
Edelweißbordüre bildet  
den Abschluß der über  
die Schultern greifen-  
den Paffe. In der vor-  
deren Mitte abge-  
stepte Kellersalte. Er-  
forderlich für dreizehn  
Jahre etwa 2,25 Meter  
Stoff, 96 Zentimeter  
breit. Bunte Beyer-  
Schnitte für neun, elf  
und dreizehn Jahre.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehen man alle Schnitte durch  
Beyer-Verlag, Leipzig, Hindenburgstraße 72.

### Erneuerung alter Federbetten.

Sind Federbetten längere Zeit hindurch benutzt  
worden, so stellen sich im praktischen Gebrauch gewisse  
Mißstände heraus. Ganz besonders unangenehm ist hier-  
bei die Tatsache, daß sich die Federn ungleich verteilen  
und bisweilen ganze Partien des ruhenden Körpers ledig-  
lich vom Bezug und vom Inlett bedeckt sind. Dagegen  
hilft auch kein „Auspuffen“ oder Klopfen, da die eigent-  
liche Ursache des Übels auf dem Eindringen von Staub  
in die Daunenfüllung beruht. Dadurch werden die Federn  
beschwert, ballen sich zum Klumpen zusammen und ver-  
lieren jede Füllfähigkeit. Unbrauchbare Betten dieser Art  
braucht man aber weder fortzuwerfen noch einer kost-  
spieligen Reinigung durch Spezialinstitute zu unterziehen.  
Alles Erforderliche, um sie wieder gebrauchsfähig zu  
machen, kann man im Hause selbst veranlassen.

Zunächst einmal trennt man das Inlett vorsichtig an  
der Naht etwa 15 bis 20 Zentimeter auf und schüttet den  
gesamten Dauneneinhalt in bereitstehende Waschkörbe.  
Selbstverständlich müssen die Körbe alsdann sorgsam zu-  
gedeckt werden, damit nicht jeder Luftzug die winzigen  
Federchen emporwirbeln kann. Ist das Inlett völlig ent-  
leert, so wäscht man es gründlich mit lauwarmem Wasser  
und Seife. Auch Seifenflocken kann man zu diesem Zweck  
benutzen. Wenn es dann getrocknet ist, so macht man es  
auf der linken Seite mit nasser Kernseife oder Wachs  
wieder federdicht. Sodann werden die Daunen ebenfalls  
gewaschen, was natürlich nur mit größter Vorsicht mög-  
lich ist. Am besten steckt man sie in einen Gazefack und tut  
sie erst dann ins Wasser. Auch das Trocknen bietet gewisse  
Schwierigkeiten, zumal man darauf achten muß, daß es  
sich nach Möglichkeit in frischer Luft und Sonne vollzieht.  
Am besten ist es, die Federn unter einer luftdurchlässigen  
Decke auszubreiten, wobei man wiederum Gaze verwenden  
kann.

Ist das alles geschehen, so erfolgt die Neufüllung. Zu  
diesem Zweck tut man die Federn Hand für Hand wieder  
in das alte Inlett hinein und achtet darauf, daß die Luft  
möglichst wenig bewegt wird, weil sonst zuviele von den  
kleinen Daunen verlorengehen. Hat man einen Gaze-  
beutel zum Trocknen benutzt, so vollzieht sich der ganze  
Vorgang wesentlich einfacher, da man in diesem Falle  
lediglich einen Schlitz in die Gaze zu machen braucht, der  
die gleiche Größe hat wie der im Inlett vorhandene.  
Beide Schlitz werden dann flüchtig aneinandergeheftet,  
und das Einfüllen der Federn geschieht mit Leichtigkeit.

Runmehr darf das Inlett aber noch keinesfalls zu-  
genäht werden, denn durch die Wäsche ist ein Gewichts-  
verlust eingetreten, der unbedingt ausgeglichen werden  
muß. Ein Deckbett von normaler Größe soll 2½ Kilo-



gramm wiegen, und was daran fehlt, ist zuzusetzen. In den meisten Fällen wird nur  $\frac{1}{2}$  oder  $\frac{1}{4}$  Kilogramm an dem erforderlichen Gewicht fehlen, so daß es sich um keine allzu große Ausgabe handelt.

Wenn das mangelnde Gewicht ausgeglichen ist, näht man das Inlett mit möglichst kleinen, festen Stichen zu. Dann wird das ganze Bett kräftig durcheinandergewirbelt, damit sich die alten Daunen mit den neuen vermengen und eine brauchbare Füllung zustande kommt.

## Küche und Haus.

**Karotten mit Sahne.** Das sauber vorbereitete Gemüse wird in feinste Scheibchen geschnitten oder geraspelt, also grob gerieben. Dann würzt man mit wenig Salz, etwas mehr Zucker, nach Belieben auch mit einer Prise geriebener Muskatnuß und vermischt alles mit guter, nicht zu dünner, süßer Sahne. Das Gericht gewinnt, wenn es zugebeut etwa 10 Minuten durchzieht, ehe man es reicht, und schmeckt besonders gut zu Suppenfleisch, gebratenem Geflügel und Kalbfleisch, ebenso zu Eierkuchen. Man kann es auch als gesunde Rohkostspeise genießen, ergänzt vielleicht mit hartgekochten Eiern. In gleicher Weise sind junge Mohrrüben dazu zu verwenden.

**Frühlings-Mayonnaise.** Verschiedenes junges Gemüse, wie Spargel, Blumenkohl, Kohlrabi, Karotten und Erbsen, kocht man in Salzwasser und läßt es nachher ablaufen. Dann richtet man das Gemüse auf einer runden Schüssel an, garniert mit kleinen zarten Salatblättern und legt ringsherum kleine Scheiben Schinken und halbe, gekochte Eier. Die Gemüse werden mit einer Mayonnaise übergossen; Schinken und Eier jedoch müssen davon freibleiben.

**Omlette von gekochten Kartoffeln.** Man rührt in einer Schüssel ein reichlich walnußgroßes Stück Butter mit drei Eidottern ab, gibt einen tiefen Suppenteller voll geriebenen, gekochten Kartoffeln dazu, einige Löffel kalter Milch oder Sahne, außerdem noch zwei gehäufte Eßlöffel Mehl oder Reibebrot, würzt die Masse mit Salz, nach Belieben auch mit gehackten Zwiebeln, Petersilie oder Schnittlauch, lockert sie durch den untergezogenen Schnee der drei Eier und verbäckt sie in der Stielpfanne. Dazu werden Salat, Kompott oder auch eine süße oder pikante Soße gereicht.

**Rhabarber-Frühschmauslauf.**  $\frac{1}{4}$  Kilogramm vorgerichtetes Rhabarber verflocht man zu Mus, schlägt dieses durchs Sieb, rührt 125 Gramm Puderzucker und den sehr feinen Schnee von zwei Eilaren dazu. In die gebutterte, nicht zu große Form gefüllt, wird der Auflauf im mäßig heißen Rohr eine kleine Viertelstunde gebacken und sofort zu Tisch gegeben.

**Salzburger Ruchennüchli mit Rhabarber.** Man vermischt zwei Eßlöffel Mehl mit einem Viertelteller Milch, gibt ein ei großes Stück Butter dazu, ferner ein Stück Zitronenschale und  $\frac{1}{2}$  Kilogramm Staubzucker und läßt es in der Kasserolle auf heißer Platte unter stetem Rühren zu einem dicken Mus kochen. Dann kommen

doppelt so viel Butter und fünf Eidotter dazu; alles wird tüchtig verrührt. Jetzt mengt man geföhktes, ganz dickes Rhabarbermus (etwa vier bis fünf Eßlöffel) dazu und hebt den sehr steif geschlagenen Schnee der Eier schnell darunter. In gut ausgebutterter Form wird der Ruchennüchli, mit einigen Butterflöckchen bestreut, zu schöner Farbe im Rohr gebacken. Man bestreut ihn mit Staubzucker.

Die Rouleauschaur hält viel länger, wenn man vor dem Anbringen der Vorhänge die Stangen mit Bohnerwachs einreibt. Die Ringe gleiten an den Stangen dann erheblich leichter, außerdem bildet das Wachs einen Schutz vor Rost.

Gardinenstangen, die längere Zeit benutzt wurden, sind oft rostig, wodurch das Auf- und Zuziehen der Vorhänge erschwert wird. Man hilft sich ohne Neuanschaffung, wenn man die eisernen Stangen mit feinem Schmirgelpapier abreibt und dann mit Öl tüchtig nachpoliert.

Glasirte Rucheln lassen sich rasch blank polieren, indem man sie mit einem in verdünntem Salmiakgeist getauchten Stück Zeitungspapier abreibt und dann mit einem sauberen weichen Tuch nachtrocknet.

## Gesundheitspflege.

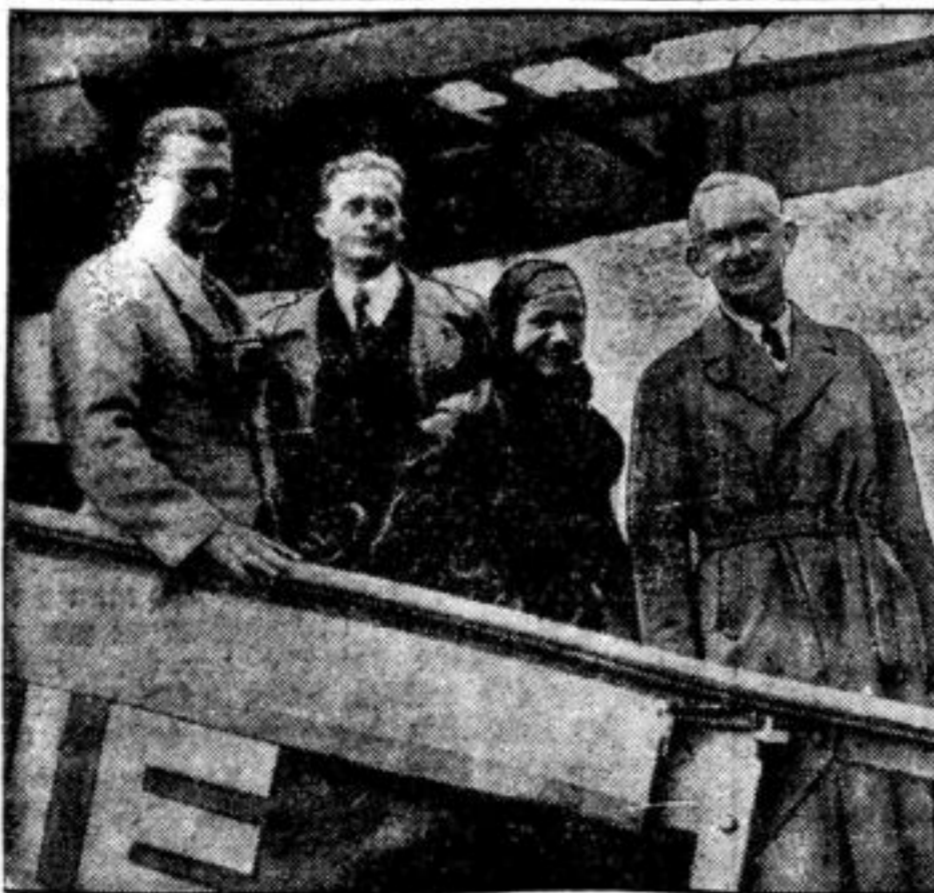
### Die Haut schützt vor Erkrankung.

Die Zeit liegt noch nicht lange hinter uns, wo die Haut in der medizinischen Forschung und Lehre noch einen recht bescheidenen Platz einnahm. Von ihren Erkrankungen abgesehen, interessierte sie als „Aushängeschild und Visitenkarte“ des Organismus mehr den Kosmetiker als den Arzt. Das Volk sah von jeher in der Haut den „Spiegel des Körperinnern“, und das ist sie auch.

Professor Frieboes, der Direktor der Berliner Universitätsklinik, wies kürzlich in einem großen Vortrag auf die lebenswichtigen Funktionen des Hautgewebes hin. Den Zusammenhang des letzteren mit dem Gesamtkörper sieht man besonders klar bei Flechten und Ekzemen und ähnlichen Affektionen. Sie sind der sichtbare Ausdruck für eine konstitutionell begründete Abartung des Hautorgans in seiner Reaktion gegen äußere Reizeinflüsse, und dazu kommt die Fähigkeit der Haut, in ihren Zellen Schutzkörper zu bilden, die ins Blut übergehen und ihm einen erhöhten Grad von Widerstandskraft gegen Bakterien verleihen. Zum Schluß betonte Frieboes, daß auf dem Gebiete der Hauttherapie der lange bestandene Gegensatz zwischen Schulmedizinern und Naturärzten bald durch die Brücke des gegenseitigen Verständnisses zu überwinden sein werde.

Zuckerkrankle können in einem Tage ein halbes bis ein ganzes Kilogramm Zucker im Harn ausscheiden.

Ein mittelgroßes Hühnerrei liefert uns 700 Kalorien, wovon sechzig auf den fetthaltigen Dotter und zehn auf das fettfreie Eifar entfallen.



### Heimkehr der deutschen Segelflug-Expedition aus Südamerika

Von links nach rechts: Wolf Hirth; Peter Riedel, der mit dem Hindenburg-Preis ausgezeichnet wurde; Hanna Reitsch; der Leiter der Expedition, Professor Georgii.

Die deutsche Segelflug-Expedition, die vom Deutschen Luftsportverband nach Südamerika geschickt wurde und dort durch hervorragende fliegerische Leistungen allgemeine Bewunderung erregt hat, ist jetzt zurückgekehrt und in Cuzhaven gelandet.

Erste Begleitende Bedienung: Karl Riccardi in Begleitung des Segelfluggesellschaftsleiters Prof. Dr. Georgii, der die Expedition leitete, und in Cuzhaven.